



Klinikum

in Klinikum Wels-Grieskirchen

MISSION MUTTER UND KIND

120
Jahre

■ **IM FOKUS**
Blase, Niere, Prostata

■ **NEUES ANGEBOT**
Der Hausarzt am Klinikum



**Goldene Recruiting-
Performance**

Jeder Tag ist Weihnachten auf
der Erde, jedes Mal, wenn
einer dem anderen seine
Liebe schenkt, wenn Herzen
Glück empfinden,
ist Weihnachten.

Mutter Teresa





Liebe Leserinnen und Leser!

„Unsere Gesellschaft braucht Menschen, die mehr tun als sie müssen.“
Dieser Schlussbotschaft von Unternehmensberater und Bestsellerautor
Dr. Andreas Salcher in seinem Vortrag beim 21. Internationalen Kongress
der OÖ Ordensspitäler können wir nur zustimmen.

Selbstverständlich denken wir dabei unmittelbar an unsere
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die tagtäglich im Klinikum
mehr leisten als vorgeschrieben.

Langjährige Mitarbeiter kehren aus der wohlverdienten Pension zurück, um in der Pflege zu unterstützen. Andere kommen zurück, um im Rahmen der Ärzteausbildung ihr Wissen und ihre Erfahrungen an junge Kollegen weiterzugeben, oder wiederum andere verschieben den Pensionsantritt ein paar Jahre nach hinten, weil – gerade in krisenhaften Zeiten – ihre Kompetenz gefragt ist. Es gibt viele sehr engagierte Mitarbeiter im Klinikum, die mehr tun als sie müssen. Dafür sind wir sehr, sehr dankbar!

Auch als Institution leisten wir mehr als notwendig und transformieren den 120 Jahre zurückliegenden Gründungsauftrag der Kreuzschwestern in die Gegenwart und versuchen, Lösungen für die Bedürfnisse der Zeit zu finden. So wurde im November die Versorgungseinheit für Allgemeinmedizin eröffnet, um die

Versorgungslücke mit Hausärzten in der Stadt Wels ein Stück weit zu kompensieren. Dafür hat sich vor allem die Ärztliche Leitung stark gemacht und Ärzte intern aus dem Klinikum, aber auch pensionierte externe Allgemeinmediziner gewonnen, um hier an diesem einzigartigen Projekt mitzuwirken. Auch dank dieser Menschen, denen es ein Anliegen ist, zur Gesundheitsversorgung beizutragen, können wir dieses Angebot umsetzen.

Was treibt Menschen an, mehr zu leisten? Laut Salcher ist es die Einstellung zum Leben und die Werteorientierung. Wahlfreiheit im Denken, die Anerkennung für das, was wir tun, und Dankbarkeit zitiert er als wichtige Antriebsfedern. Erschöpfung sieht er weniger als Resultat des Arbeitspensums, sondern er sagt: „Wir werden dann erschöpft, wenn kein Sinn für uns dahinter ist.“

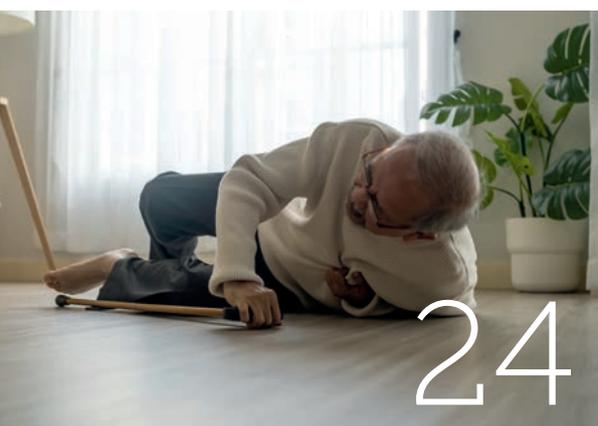
Wir wissen heute, dass junge Menschen bei der Wahl ihrer Arbeitgeber immer mehr auf Werte achten und einen Job suchen, der sie erfüllt und Sinn stiftet – dahingehend haben wir ganz gute Voraussetzungen.

Wir wünschen Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in ein zufriedenes und gesundes 2024!

Herzlichst,

Sr. Franziska Buttinger
Sr. Franziska Buttinger

Mag. Dietbert Timmerer
Mag. Dietbert Timmerer



Inhalt

Am Cover

Medizin und Pflege

09

EXKLUSIV FÜR WELSER

Allgemeinmedizin am Klinikum

10

BLASE, NIERE, PROSTATA

Urologische Erkrankungen im Blickpunkt

18

NEXT GENERATION

Amtsübergabe auf der Inneren Medizin IV

20

EIN TAG MIT

Hebammen am Klinikum

24

RISIKO NICHT UNTERSCHÄTZEN

Sturzprävention ist wichtig

Ausbildung

26

FH GESUNDHEITSBERUFE OÖ

Interprofessionelle Zusammenarbeit im Studium

Für das Leben

30

KLINIKUM-SEELSORGE

Wunderbar im Advent

Unternehmen

32

DEESKALATIONSMANAGEMENT

Kritischen Situationen richtig begegnen

35

VITAL IM SPITAL

Aktiv auch ins nächste Jahr

36

120 JAHRE KLINIKUM WELS – TEIL 4

Auf Zeitreise mit Chronik und Ausstellung

38

MITARBEITEREHRUNGEN

Ein Dankeschön für langjährige Treue

Standards

2 Editorial

6 Kurz notiert

42 Aus der Küche



Luise Berger, BSc, und Anna Kranzlmüller, BSc, sind Hebammen auf der Entbindungsstation am Klinikum Wels-Grieskirchen.

Aktuell begleiten an beiden Klinikum-Standorten 36 Hebammen (25 in Wels, elf in Grieskirchen) Mütter bzw. Eltern und Kinder während der Schwangerschaft und der Geburt. Sie stärken und unterstützen nicht nur in fachlicher, sondern auch in emotionaler Hinsicht. Auch bei jedem Kaiserschnitt ist eine Hebamme anwesend und übernimmt das Kind. 2022 fanden am Klinikum am Standort Wels 1950 und am Standort Grieskirchen 580 Geburten statt.

IMPRESSUM: Medieninhaber, Hersteller, Herausgeber: Klinikum Wels-Grieskirchen GmbH, Grieskirchner Straße 42, A-4600 Wels, Tel.: +43 7242 415 - 0, Fax: +43 7242 415 - 3774, www.klinikum-wegr.at, E-Mail: post@klinikum-wegr.at. Verlags- und Herstellungsort: Wels. Druck und Vertrieb: Druckerei Ferdinand Berger & Söhne GmbH. Erscheinungshäufigkeit: 4 x im Kalenderjahr. Chefredaktion: Mag. Kerstin Pindeus, MSc, MBA. Redaktion: Mag. Renate Maria Gruber, MLS, Dr. Thomas Muhr, PhD. Maximilian Aichinger, MSc, Mag. Andrea Voraberger, Mag. Julia Stierberger, Josef Eggelmayr, MA, Mag. Friedrich Reischauer, Pia M. Hofmann. Layout: Birgitt Müller (Eigenbrot Grafik Design). Bildnachweis: Klinikum Wels-Grieskirchen, Nik Fleischmann, Robert Maybach, Werner Gattermayr, Q2 Werbeagentur, FH Gesundheitsberufe OÖ, Wolfram Heidenberger, shutterstock.com/Olek Lu, shutterstock.com/New Africa, shutterstock.com/Fida Olga, shutterstock.com/Halfpoint, shutterstock.com/Dasha Petrenko, shutterstock.com/Sabelskaya, istockphoto.com/SDI Productions, istockphoto.com/Fly View Productions, shutterstock.com/FARBAL, Franziskus GYM Wels, shutterstock.com/TierneyMJ, shutterstock.com/Kanunnikov Pavlo, shutterstock.com/Hananeke_Studio, shutterstock.com/Telman Bagirov, shutterstock.com/Papipo, shutterstock.com/Aha-Soft, shutterstock.com/Iconbunny11, shutterstock.com/NDAB Creativity, istockphoto.com/YoGinta, shutterstock.com/Alexey Kljatov, shutterstock.com/Kichigin, istockphoto.com/Eva Katalin Kondoros, shutterstock.com/ysclips design, shutterstock.com/Patrick Foto, shutterstock.com/Leigh Prather, shutterstock.com/Ray Geiger, shutterstock.com/Hamz2001, shutterstock.com/SAG stock, shutterstock.com/Olya Humeniuk, pexels.com/antoni-shkraba, istockphoto.com/Pavlo Stavnychuk. Alle Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt, Abdruck kann nur mit Genehmigung des Medieninhabers erfolgen. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Gesundheitsinformationen aus dem und rund um das Klinikum Wels-Grieskirchen. Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Klinikum-Magazin auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Begriffe, wie zum Beispiel „Patienten“ und „Mitarbeiter“, gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter.



KLINIKUM-WISSENSFORUM FOKUS: BLASE, NIERE, PROSTATA

Urologische Erkrankungen standen im Fokus beim Klinikum-Wissensforum am 15. November 2023. Die Experten des Klinikum Wels-Grieskirchen informierten die rund 400 Besucher über Diagnostik und Therapie von Erkrankungen der Niere, der Harnwege sowie der Prostata. Auch gab es die Möglichkeit, im Anschluss an die Impulsvorträge individuelle Fragestellungen an die Urologen zu richten. Einen Schwerpunkt des Abends bildeten die modernen Behandlungsmöglichkeiten bei Prostatakrebs.



Karriere



Prim. Univ.-Prof. Dr. Harald Hofer, Leiter der Abteilung für Innere Medizin I, ist für die Amtsperiode 2024 bis 2026 gewählter Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Gastroenterologie und Hepatologie. Zudem wurde er zum 2. Incoming President der Medizinischen Gesellschaft für OÖ gewählt.



Neue Apothekenleitung: Mit 1. November hat Mag. Georg Länger die Leitung der Klinikum-Apotheke übernommen. Er folgt in dieser Funktion der langjährigen Leiterin Mag. Dr. Silvia Hetz, welche in die Altersteilzeit wechselt und nun die stellvertretende Leitung innehat.



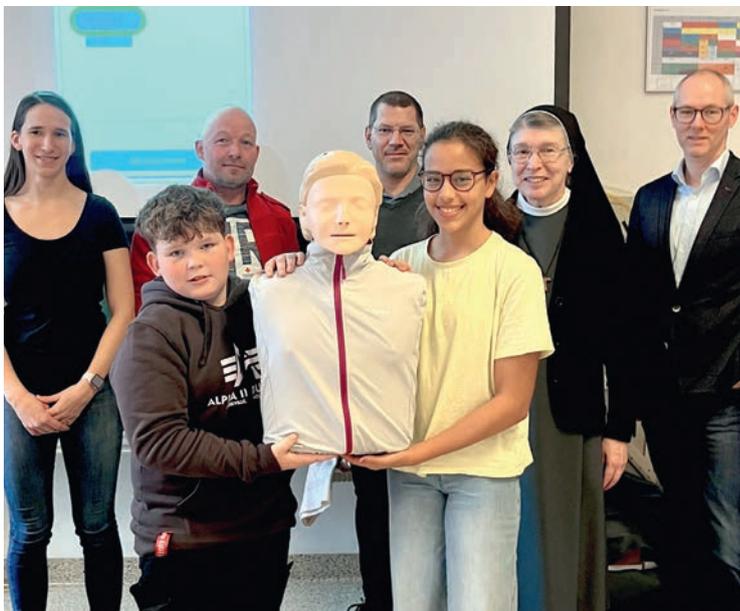
Neue Leitung Gyn-OP: Michael Thurner ist neuer Leiter des Pflorgeteams im Gynäkologie-OP. Zuvor war er im OP-Bereich am Kepler Universitätsklinikum am Med Campus IV. tätig. Thurner bringt langjährige Erfahrung im Spezialbereich OP mit. Zusätzliche Fachexpertise erwarb er 2018 durch die Absolvierung der Weiterbildung „Pfleger im Operationsbereich“.



Gemeinderätin Gloria-Maria Umlauf, Sozialreferentin Vizebürgermeisterin Christa Raggl-Mühlberger, Dr. Maximilian Aichinger, Leiter des Klinikum-Direktionsbüros, Carina Voraberger, BA, Magistrat Wels Sozialservice und Frauen, Mag. Martin Pantlitschko, Leiter „Soziales“ (Stadt Wels) und Gerlinde Hochhauser, Geschäftsführerin Freiwilligenzentrum Wels & Land

INFOTAG DER SELBSTHILFEGRUPPEN

Bei einem Informationsnachmittag präsentierten sich am 22. September Selbsthilfegruppen aus den Bezirken Wels, Wels-Land, Grieskirchen, Eferding, Gmunden und Kirchdorf im Foyer am Klinikum-Standort Wels. Organisiert wurde der Infotag von der Dienststelle „Sozialservice und Frauen“ der Stadt Wels.



SCHÜLER RETTEN LEBEN VÖCKLABRUCKER GEWINNEN REANIMATIONS- CHALLENGE

Im Rahmen der Aktion „Schüler retten Leben“ nahmen von Schulanfang bis Mitte Oktober in ganz Oberösterreich 17.104 Schüler aus 83 Schulen am Wettbewerb rund um den Weltreanimationsstag teil. Im Aktionszeitraum vor dem „Restart a Heart Day“ am 16. Oktober sind Schüler und Pädagogen jährlich dazu aufgerufen, so viele Wiederbelebungen wie möglich an Trainingspuppen durchzuführen. Gezählt wird dabei jeder, der „drückt“ und die Herzmassage mindestens für zwei Minuten ohne Unterbrechung durchführt. Aktueller Rekordhalter im Trainieren von Wiederbelebungsmaßnahmen ist die Mittelschule der Franziskanerinnen in Vöcklabruck. Dafür gab es nun vom Klinikum eine Auszeichnung in Form einer Reanimationspuppe.

Veronika Tribert, Lehrerin, JRK-Landeslehrbeauftragter Wolfgang Pohn, Dr. Markus Simmer, Klinikum-Geschäftsführerin Sr. Franziska Buttinger und Schulleiter Alois Kienast mit Schülern der 3B

Die Initiative „Schüler retten Leben“

Zahlreiche Schulen in Oberösterreich unterstützen das Projekt „Schüler retten Leben“, welches Wiederbelebung zum Unterrichtsfach macht. Ziel der Initiative ist, langfristig die Quote der Reanimationen durch Ersthelfer zu heben. Initiator von „Schüler retten Leben“ in Oberösterreich ist Markus Simmer, Anästhesist und Intensivmediziner am Klinikum. In Kooperation mit dem Jugendrotkreuz Oberösterreich konnte er bereits über 280 der Schulen Oberösterreichs für das Reanimationsprojekt begeistern. Pro Jahr werden somit bis zu 40.000 Schüler durch ausgebildete Lehrpersonen trainiert.



BRANDSICHER HIER WIRD GELÖSCHT



Bei der praktischen Brandschutzübung 2023 waren die Klinikum-Mitarbeiter an insgesamt 26 Tagen zu je sechs Einheiten an beiden Standorten wieder am Löschen. Die Teilnehmerzahl belief sich auf 3.463.



Klinikum-Labor goes Frequency: Beim großen Frequency Festival 2023 in St. Pölten war auch das Klinikum vertreten. Die Labor-Mitarbeiterinnen Anamaria Maric, Iris Baumberger, Isabella Lindinger und Vivien Rechtlehner genossen das Line-up aus internationalen Acts. Sandra Achleitner, leitende biomedizinische Analytikerin: „Ich finde die Mädels ganz toll und bin stolz auf sie!“

Psychosomatik für Säuglinge, Kinder und Jugendliche

Eltern-Kind-Aufnahmen

Am Department für Psychosomatik für Säuglinge, Kinder und Jugendliche besteht für Patienten bis zum sechsten Lebensjahr die Möglichkeit der stationären Diagnostik und Behandlung im Rahmen eines gemeinsamen Eltern-Kind-Aufenthalts.

Bei dieser Form des Aufenthaltes wird mit dem Kind ein Elternteil bzw. eine Bezugsperson aufgenommen“, erklärt Departmentleiter Adrian Kamper. „Dies kann vor allem dann hilfreich sein, wenn das Verhalten des Kleinkindes den Lebensalltag zu Hause stark beeinträchtigt.“

Dazu zählen:

- Probleme beim Essen oder Füttern
- Schwierigkeiten rund um die Schlafsituation
- anhaltende Schreiphasen
- übermäßige Ängste und Anklammerung
- starke Belastung in der Eltern-Kind-Beziehung
- sehr starkes Trotzverhalten
- aggressives Verhalten des Kindes gegen sich oder andere
- weitere Auffälligkeiten im Sozialverhalten

Am Department für Psychosomatik für Säuglinge, Kinder und Jugendliche am Klinikum-Standort Grieskirchen besteht ein für diese Altersgruppe ausgerichtetes multiprofessionelles fachliches Know-how, ein entsprechendes Raumangebot mit drei Eltern-Kind-Zimmern sowie ein altersgerecht gestalteter Spiel- und Mahlzeitenraum. Die Kooperation mit dem im selben Hause befindlichen Psychosomatik-Department für Erwachsene macht es möglich, dass der Elternteil bzw. die Bezugsperson im gleichen Aufenthalt fachlich betreut wird. „Die oben genannten Schwierigkeiten des jungen Kindes bewirken eine sehr hohe Belastung der Eltern, sodass hier eine gleichzeitige Betreuung des Elternteils bzw. der Bezugsperson von großer Bedeutung ist“, so Kamper.



Das diagnostische und therapeutische Angebot umfasst folgende Möglichkeiten:

- ärztlich-medizinische Therapien
- klinisch-psychologische Behandlung
- videogestützte Beratung
- klinisch-heilpädagogische Behandlung
- Klinische Soziale Arbeit
- Elternberatungen
- Therapiegruppen (zum Beispiel Spieleessen)
- Beratungen durch speziell ausgebildete Pflegefachkräfte (zum Beispiel Ess- oder Einschlafbegleitung)
- sozialpädagogische Arbeit (zum Beispiel Freizeit- und Erlebnispädagogik)
- Musiktherapie
- Kunsttherapie
- Ernährungsberatung
- Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie

Die Therapien finden mit den Eltern oder dem Kind allein oder mit beiden gemeinsam statt. Auch der zweite Elternteil wird zu Terminen eingeladen. ■



„Ein Eltern-Kind-Aufenthalt kann hilfreich sein, wenn das Verhalten des Kleinkindes den Lebensalltag zu Hause stark beeinträchtigt.“

Prim. Dr. Adrian Kamper

Information und Anmeldung:

Tel. +43 7248 601-4131

E-Mail: kinder-PSO@klinikum-wegr.at

Neue Versorgungseinheit

Allgemeinmedizin

Die neue Allgemeinmedizinische Versorgungseinheit am Klinikum-Standort Wels soll die aktuellen Versorgungslücken der Stadt Wels bis zur Nachbesetzung von vakanten Stellen abfedern. Ab Jänner 2024 entsprechen die Kapazitäten dem Umfang von zwei ganzen Vertragsarztstellen.



Ein Team aus mehreren Ärzten, die sich zwei Stellen teilen, einer diplomierten Krankenschwester und Ordinationsassistentinnen betreut Wels' Patienten, die aktuell keinen Hausarzt haben.

In Wels-Stadt gibt es aktuell vier unbesetzte Vertragsarztstellen für Allgemeinmedizin, die seit längerer Zeit nicht besetzt werden können. Um diesen Versorgungsengpass teilweise zu kompensieren, wurde nun am Klinikum-Standort Wels die neue allgemeinmedizinische Versorgungseinheit eingerichtet. Die auf drei Jahre befristete Unterstützung der allgemeinmedizinischen Versorgung der Stadt Wels ist eine Kooperation zwischen dem Land Oberösterreich, der Österreichischen Gesundheitskasse und dem Klinikum Wels-Grieskirchen. ■



„Das Team der Ambulanz für Allgemeinmedizin betreut Patienten aus Wels, die aktuell keinen Hausarzt haben.“

Mag. Dietbert Timmerer,
Klinikum-Geschäftsführer



„Es ist uns gelungen, mehrere Ärzte zu gewinnen, die sich insgesamt zwei Stellen teilen. So können wir vorübergehend aushelfen, den Versorgungsengpass abzudecken.“

Dr. Thomas Muhr, Ärztlicher Leiter

FAQ Alle Informationen im Überblick

Wer kann die Leistungen der Ambulanz für Allgemeinmedizin in Anspruch nehmen?

Krankenversicherte erwachsene Personen mit Wohnsitz in Wels-Stadt, die aktuell keinen Hausarzt haben. Diese Voraussetzungen sind bei der Anmeldung nachzuweisen.

Ist eine Terminvereinbarung erforderlich?

Ja. Auch bei akuten Erkrankungen ist eine telefonische Anmeldung wichtig.

Welche Leistungen werden erbracht?

Kurative allgemeinmedizinische Leistungen, Abklärung akuter und chronischer Beschwerden bzw. Erkrankungen. Hausbesuche oder Vorsorgeuntersuchungen sind nicht möglich.

Was ist mitzubringen?

beim Erstkontakt die aktuell gültige Medikamentenliste und wenn möglich der letzte Arztbrief

Wie erfolgt eine notwendige weiterführende fachärztliche Behandlung?

Eine unmittelbare weiterführende Behandlung durch die Fachambulanzen des Klinikums ist nicht möglich. Termine beim Facharzt müssen durch die Patienten selbst im niedergelassenen Bereich vereinbart werden.

Kontakt Allgemeinmedizinische Versorgungseinheit:

Terminvereinbarungen unter Telefon: +43 7242 415 – 2999

E-Mail: allgemeinmedizin@klinikum-wegr.at

Weiterführende Informationen und Öffnungszeiten auf www.klinikum-wegr.at



Im Fokus:

Blase, Niere, Prostata

Urologische Erkrankungen sind vielfältig. Sie reichen von Problemen beim Wasserlassen und Steinbildungen über Infektionen und Entzündungen der Harnwege bis hin zu Krebserkrankungen. Eine fachärztliche urologische Abklärung kann oftmals eine Funktionseinschränkung, andauernde Organschädigung oder ein Fortschreiten der Erkrankung verhindern. Vor allem bei bösartigen Erkrankungen stehen heute effektive Behandlungsansätze zur Verfügung. Die Klinikum-Urologie ist Vorreiter im Einsatz modernster und innovativer Technologien in der Chirurgie. Davon profitieren zum Beispiel Patienten, welche von einem Prostatakarzinom betroffen sind.



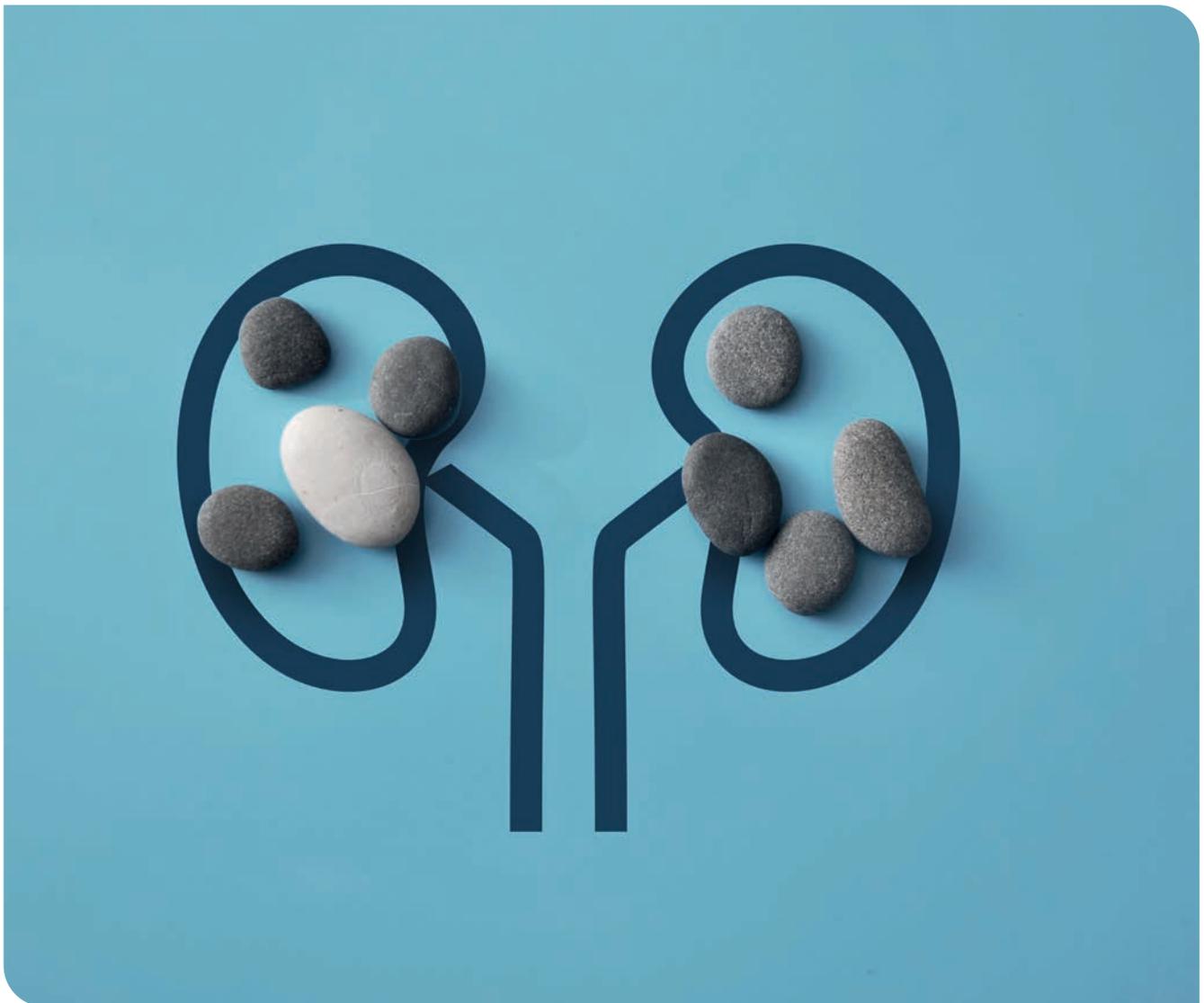


Erfahren Sie mehr
über die moderne
Diagnostik und
Therapie des
Prostatakarzinoms
im Video!



Klein, aber oho! Nierensteine

Kalziumoxalat, Struvit, Harnsäure und Cystin – Begriffe, die leise Erinnerungen an den Chemieunterricht wach werden lassen. Hierbei handelt es sich aber auch um Bestandteile von Nieren- und Harnleitersteinen, welche je nach Zusammensetzung unterschieden werden. Sie entstehen, wenn im Urin gelöste Stoffe auskristallisieren und sich dabei Ablagerungen bilden. Beeinflusst wird dies durch bestimmte Lebensstil-, Trink- und Ernährungsgewohnheiten, genetische Veranlagung oder Erkrankungen des Hormon- und Verdauungssystems. Je nach Lage der Steine verursachen sie gar keine bis heftigste Schmerzen. Wie Steine diagnostiziert und therapiert werden bzw. wie einer Neubildung vorgebeugt werden kann, erklärt Sebastian Mayr, Urologe am Klinikum Wels-Grieskirchen.





Reduzieren Sie Ihren Fleisch- und Salzkonsum! Setzen Sie verstärkt auf pflanzliche Lebensmittel und würzen Sie bevorzugt mit Kräutern!



In der Niere bilden sich unter bestimmten Voraussetzungen Steine, welche von dort weiter in die Harnleiter und die Harnblase wandern können. „Die Ursache für das Entstehen der Konkremeente kann zum Beispiel in ungesunder Ernährung in Verbindung mit wenig Bewegung und zu geringer Flüssigkeitsaufnahme zu finden sein“, erklärt Mayr. „Auch Erkrankungen wie eine Überfunktion der Nebenschilddrüse oder erhöhte Harnsäureproduktion können die Steinbildung fördern.“

VON HARMLOS BIS GEFÄHRLICH

Kleinere Harnleitersteine gehen oft von selbst ab. Größere Exemplare bedürfen in vielen Fällen einer urologischen Intervention. „Bewegt sich ein Stein von der Niere in den Harnleiter, kann er diesen an den Engstellen verstopfen und für eine Stauung des Harns sorgen. Durch die Dehnung des Nierenhohlsystems kommt es zu heftigsten Schmerzen, häufig in Verbindung mit Übelkeit, Erbrechen und gelegentlich Fieber“, so Mayr. „Beschwerden beim Wasserlassen können auftreten, im Urin kann auch Blut zu sehen sein. Eine ärztliche Abklärung ist unbedingt erforderlich.“ Um eine Schädigung der Niere oder sogar das Auftreten einer gefährlichen Blutvergiftung zu verhindern, muss die Niere mittels Harnableitung oder Harnleiterschleife entlastet und der Stein entfernt werden.



„Beschwerden beim Wasserlassen können auftreten, im Urin kann auch Blut zu sehen sein. Eine ärztliche Abklärung ist unbedingt erforderlich.“

Dr. Sebastian Mayr,
Abteilung für Urologie

DIAGNOSE UND BEHANDLUNG

„Nieren- und Harnleitersteine können mittels Ultraschalluntersuchung, CT und Röntgen diagnostiziert werden“, sagt der Urologe. „Die Therapie ist dann abhängig von der Zusammensetzung, der Größe und auch der Lage des Steins. Kleinere können wie erwähnt von selbst über den Harn abgehen, größere werden mittels Stoßwellen zertrümmert oder operativ entfernt, wofür unterschiedliche Methoden zu Verfügung stehen.“

ANPASSUNG DES LEBENSSTILS WICHTIG

Das Wiederauftreten von Nieren- und Harnleitersteinen kann durch

Lebensstilmaßnahmen positiv beeinflusst werden. „Wer das persönliche Risiko für die Bildung von Harnleiter- oder Nierensteinen senken möchte, tut gut daran, aus dem typisch westlichen Lifestyle auszubrechen: Reduzieren Sie Ihren Fleisch- und Salzkonsum! Setzen Sie verstärkt auf pflanzliche Lebensmittel und würzen Sie bevorzugt mit Kräutern!“, rät Mayr. Eine unzureichende Trinkmenge und zu wenig körperliche Aktivität fördern die Bildung von Steinen. „Trinken Sie deshalb über den ganzen Tag verteilt Wasser und bewegen Sie sich ausreichend! Damit unterstützen Sie die Gesundheit Ihrer Nieren und Harnwege.“



Tipp

Trinken Sie über den ganzen Tag verteilt Wasser und bewegen Sie sich ausreichend! Damit unterstützen Sie die Gesundheit Ihrer Nieren und Harnwege.

Prostatakrebszentrum Wels

Gebündelte Expertise für individuell beste Therapieoptionen

Ab dem fünfzigsten Lebensjahr ist ein Großteil der Männer von urologischen Beschwerdebildern betroffen. Neben gutartigen Erkrankungen wie Steinleiden oder entzündlichen Erkrankungen handelt es sich dabei auch um Tumorerkrankungen. Mit 27 Prozent ist Prostatakrebs die häufigste bösartige Erkrankung unter Österreichs Männern. Das Prostatakrebszentrum Wels bündelt interprofessionelle Kompetenz, um seinen Patienten maßgeschneiderte Therapieoptionen bieten zu können.



„Unser Ziel am Zentrum ist es, unseren Patienten schnellstmöglich die optimale individuell angepasste Behandlung anbieten zu können – nach aktuellstem wissenschaftlichen Stand und mit modernsten technischen Diagnose- und Behandlungsoptionen.“

Prim. Dr. Clemens G. Wiesinger, MSc, FEBU,
Leiter der Abteilung für Urologie und des
Prostatakrebszentrums Wels



Am Klinikum kommt der da-Vinci-Operationsroboter seit zwölf Jahren zum Einsatz. Von der hochpräzisen innovativen Therapieoption profitieren urologische Chirurgen und ihre Patienten.



Nach Angaben von Statistik Austria wurden im Jahr 2019 über 6.000 bösartige Tumore der Vorsteherdrüse diagnostiziert. Eine wichtige Anlaufstelle im Zentralraum Oberösterreich ist das Prostatakrebszentrum Wels. „Unser Ziel am Zentrum ist es, unseren Patienten schnellstmöglich die optimale individuell angepasste Behandlung anbieten zu können – nach aktuellstem wissenschaftlichen Stand und mit modernsten technischen Diagnose- und Behandlungsoptionen“, erklärt Clemens G. Wiesinger, Leiter der Abteilung für Urologie am Klinikum und des Prostatakrebszentrums Wels.

MINIMALST-INVASIVE EINGRIFFE DANK HOCHMODERNER ROBOTERCHIRURGIE

Wiesinger und sein Team gelten als Experten in der Roboterchirurgie, deren Vorteile bei urologischen Eingriffen voll ausgespielt werden

können. „Bei einer Vielzahl der urologischen Eingriffe gibt es durch das knöcherne Becken beengte Platzverhältnisse. Hier kommt uns die innovative Technologie des da-Vinci-Roboters mit den abwinkelbaren Instrumenten und den flexiblen Operationswerkzeugen sehr entgegen“, so Wiesinger. „Dank hochauflösender Bilddarstellung in 3D werden Körperstrukturen und Instrumente räumlich um ein Vielfaches vergrößert dargestellt und wir können hochpräzise operieren, wobei gutartiges und intaktes Gewebe erhalten werden kann.“ In der Praxis bedeutet dies für den Patienten geringeren Blutverlust, minimale äußerliche Schnittwunden und größtmöglichen Funktionserhalt.

INTERPROFESSIONELLE KOMPETENZ GEBÜNDELT IN EINEM ZENTRUM

Neben der chirurgischen Behandlung zählen auch die medikamentösen →

NACHGEFRAGT WARUM ZERTIFIZIEREN WIR?

Neben der Bescheinigung unserer Behandlungsqualität durch neutrale Dritte gemäß den Anforderungen der Deutschen Krebsgesellschaft, der kontinuierlichen Verbesserung der Patientenversorgung sowie der Steigerung der Ergebnisqualität ermöglicht die Zertifizierung, zahlreiche unterstützende Angebote zu etablieren:

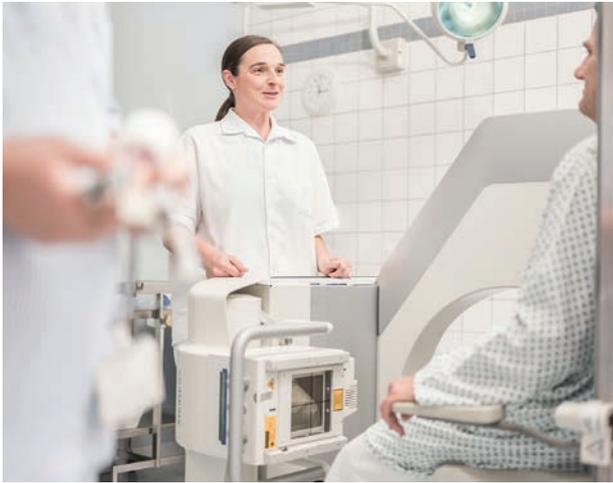


ANTWORT
VON
NINA
LAHER-MAYER

Zum Beispiel Selbsthilfegruppen, psychologische Beratung, Unterstützung bei arbeits-, sozialrechtlichen und finanziellen Fragen sowie ergänzende Methoden zur Lebensqualitätssteigerung während einer Krebsbehandlung.

Die Zertifizierung intensiviert die „Patientenorientierung“, etwa durch verpflichtende Informationsveranstaltungen wie dem Klinikum-Wissensforum. Die Zertifizierung optimiert Behandlungsabläufe und Kommunikation zwischen den Kooperationspartnern des Zentrums sowie mit den niedergelassenen Urologen kontinuierlich.

Ing. DI (FH) Nina Laher-Mayer ist zertifizierte Qualitätsauditorin für die Stabsstelle Qualitäts- und Risikomanagement und Organisationsentwicklung.



Das Prostatakrebszentrum Wels steht für individualisierte Patientenbehandlung.

Therapie und weitere Optionen, wie zum Beispiel die aktive Überwachung mit engmaschigen Kontrollen, zum Behandlungsangebot der Uro-Onkologie. Im Rahmen der Therapieplanung und -durchführung findet eine nahtlose Abstimmung zwischen den Experten aller Disziplinen des Interdisziplinären Tumorboards statt, welches Kooperationspartner des Tumorzentrums Oberösterreich ist. „Eingebunden sind neben der Urologie am Klinikum auch die Abteilung für Innere Medizin IV Hämatologie und internistische Onkologie, das Institut für Radiologie, das Institut für Klinische Pathologie, Molekularpathologie und Zytodiagnostik sowie die Radioonkologie am Ordensklinikum Linz Barmherzige Schwestern“, so Wiesinger. So wird für Patienten die individuell beste Behandlung geplant. „In unserer Patientenbetreuung am Prostatakrebszentrum steht aber nicht nur die erfolgreiche Bekämpfung des Krebses im Vordergrund, sondern unser Augenmerk liegt heute verstärkt auf der Lebensqualität der Patienten“, so Wiesinger. Es gibt Unterstützungsangebote durch die Klinische Psychologie und die Klinische Soziale Arbeit. Wichtiger Teil des Zentrums ist eine eigens etablierte Selbsthilfegruppe für Patienten mit Prostatakarzinom. Hier unterstützen sich Betroffene durch Erfahrungsaustausch gegenseitig und werden von einem erfahrenen Psycho- und Sexualtherapeuten begleitet. ■

Von Betroffenen für Betroffene

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs



Diagnose Prostatakrebs ... und jetzt?

Plötzlich geht alles ganz schnell, Fragen über Fragen – nach dem ersten Schock oder bei deutlicher Veränderung der Lebens-

qualität ... wohin können sich Betroffene wenden? Unsere Selbsthilfegruppe bietet einen geschützten Rahmen, um sich gemeinsam auszutauschen sowie Informationen, Erfahrungen und Erlebnisse zu teilen. Die Gruppe steht allen Interessierten und Betroffenen kostenlos zur Verfügung. Fragestunde, Erfahrungsaustausch und Themenvorträge mit Gruppenleiter, Psycho- und Sexualtherapeut Hans Peter Ratzinger. Gastreferenten aus dem Prostatakrebszentrum Wels liefern regelmäßig medizinische Impulse und stehen für klinische Fragestellungen zur Verfügung.

Termine 2024

Mo 05.02.
Di 28.05.
Do 12.09.
Mo 02.12.
jeweils 18:00 bis 20:00 Uhr

Anmeldung unter:

Selbsthilfegruppe Prostatakrebs
Tel.: +43 7242 415-2328
E-Mail: selbsthilfe.prostatakrebs@klinikum-wegr.at



Weitere Termine und Informationen finden Sie unter www.klinikum-wegr.at/kompetenzzentrum/prostatakrebszentrum



Zahlreiche Ursachen möglich

Probleme mit Blase nicht einfach hinnehmen

Eine Störung der Blasenfunktionen – egal, ob als eigenständige Erkrankung oder als begleitendes Beschwerdebild einer Grunderkrankung – wirkt sich gravierend auf das Wohlbefinden der Betroffenen aus. Zu unterscheiden sind Störungen der Harnspeicherung und der Harnentleerung. Um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern und Komplikationen wie etwa wiederkehrende Infektionen oder Nierenschädigungen zu vermeiden, ist eine zeitgerechte Abklärung wichtig. Was es zu beachten gilt, erklärt Urologin Manuela Gruber.



„Legen Sie Wert auf das richtige Harnlassen: Zeit nehmen, lockerlassen, rinnen lassen, nicht pressen!“

OÄ Dr. Manuela Gruber,
Abteilung für Urologie

Unser Blase übernimmt verschiedene Funktionen“, erklärt Manuela Gruber, Oberärztin an der Abteilung für Urologie. „Zum einen ist dies die Speicherfunktion: Die Blase speichert den Harn, der permanent in kleinen Mengen in den Nieren produziert wird. Eine gut gefüllte Blase enthält etwa 300 bis 400 Milliliter. Über die Entleerungsfunktion gibt sie diese Menge zu einem von uns bestimmten Zeitpunkt, an einem von uns bewusst gewählten Ort, vollständig ab.“

NERVALE STEUERUNG DER BLASE

Das Zusammenspiel von Nervensystem – Gehirn, Rückenmark und zu Blase und Beckenboden führende Nerven –, Blasenmuskel und Beckenboden mit dem Schließmuskel ermöglicht eine ungestörte Funktion. „Wichtig für die Speicherfunktion sind ausreichende Elastizität sowie keine Überaktivität der Blase“,

so Gruber. „Für die Entleerungsfunktion sind die Kontrolle durch das Gehirn sowie das korrekte Zusammenspiel von Blase und Schließmuskel notwendig.“

SYMPTOME UND URSACHEN BEI GESTÖRTER FUNKTION

Eine Störung der Speicherfunktion macht sich durch vermehrten Harndrang bzw. durch eine Dranginkontinenz bemerkbar. Ein abgeschwächter oder unterbrochener Harnstrahl und eine unvollständige Blasenentleerung bis hin zu einer chronischen Überdehnung oder Harnverhaltung sind hingegen Anzeichen einer gestörten Entleerungsfunktion. Die Bandbreite der möglichen Ursachen ist groß: „Beeinträchtigungen des zentralen Nervensystems können dafür verantwortlich sein, hervorgerufen etwa durch einen Schlaganfall, Morbus Parkinson, Multiple Sklerose oder Demenz“, erklärt die Urologin. „Aber auch Querschnittsläsionen, ausgeprägte Bandscheibenvorfälle, Wirbelkanaleinengung und angeborene Störungen des Rückenmarks oder Nervenschädigungen bei Diabetes mellitus bzw. nach Operationen im kleinen Becken sind mögliche Ursachen.“ Weiters können Blasenentzündungen oder Operationen der Blase bzw. umgebender Organe Auslöser sein. „Bei Männern ist oftmals eine Vergrößerung der Prostata ausschlaggebend, bei Frauen spielt eine Senkung der Beckenorgane bzw. eine Schwächung des Beckenbodens eine Rolle.“ Abgeklärt müssen auch die Harnröhre und das äußere Genital werden. „Und nicht zuletzt

können Blasenfunktionsstörungen auch durch Medikamente hervorgerufen werden“, erklärt die Expertin. „Oftmals liegen auch mehrere Auslöser gleichzeitig vor.“

ABKLÄRUNG UND THERAPIE

Um die Ursache der Störung herauszufinden, ist eine stufenweise Abklärung notwendig: „Diese beginnt bei der Anamneseerhebung, einer körperlichen Untersuchung und dem Führen eines Blasentagebuchs“, so Gruber. Aufschlussreich können Ultraschalluntersuchungen sowie das Messen von Harnfluss und Restharn sein. Zu den diagnostischen Methoden zählen auch die Blasen Spiegelung und die Blasendruckmessung. „In der Therapie stehen dann eine Evaluierung des Trinkverhaltens und das Blasen Training an erster Stelle. Die weiteren Möglichkeiten reichen vom Beckenbodentraining über Medikamente bis hin zur operativen Therapie.“

WAS JEDER WISSEN SOLLTE

Es ist wichtig, die Blase nicht regelmäßig zu überdehnen, um Blasenfunktionsstörungen zu vermeiden. „Sie sollte überwiegend bei einer Füllmenge von unter 400 bis 500 Millilitern geleert werden“, rät die Urologin. „Legen Sie außerdem Wert auf das richtige Harnlassen: Zeit nehmen, lockerlassen, rinnen lassen, nicht pressen!“ Sie fordert dazu auf: „Nehmen Sie Probleme mit der Blase nicht einfach hin – die Abklärung und Behandlung erfolgt in einem ersten Schritt über Ihren Hausarzt sowie in weiterer Folge durch den Facharzt.“ ■

Pensionsantritt

Prim. Univ.-Prof. Dr. Josef Thaler übergibt an Priv.-Doz. Dr. Sonja Heibl

Der langjährige Leiter der Abteilung für Innere Medizin IV geht in Pension. Mit Sonja Heibl übernimmt ab 01. Januar 2024 eine erfahrene Medizinerin und die bisherige Stellvertretung die Nachfolge, die ebenso wie Univ.-Prof. Josef Thaler Wissenschaft und Praxis zum Wohle der Patienten optimal verbindet. Schwerpunkte der Abteilung sind die Hämatologie, die internistische Onkologie und Palliativmedizin sowie die Nephrologie und Dialyse.



Prof. Thaler startete 2001 als Abteilungsleiter der Inneren Medizin IV im Klinikum Wels-Grieskirchen. Thaler war zuvor an der Universitätsklinik Innsbruck als leitender Oberarzt der Onkologischen Ambulanz und Isolierstation sowie des Onkologischen Labors tätig. Seine fundierten Kenntnisse als Facharzt für Innere Medizin – Schwerpunkt Hämatologie und internistische Onkologie sowie seine laufenden Bemühungen, mittels Forschung und Wissenschaft die medizinischen Möglichkeiten weiterzuentwickeln, zeichneten ihn schon damals aus. So wechselte der Tiroler im Jahr 2001 mit seiner Familie nach Wels. Während seiner Zeit als

Abteilungsleiter hat er Wesentliches geleistet.

PRAXISORIENTIERTE FORSCHUNG

Wissenschaft und Forschung waren Thaler immer ein zentrales Anliegen. Demnach etablierte er kurz nach Übernahme der Leitungsfunktion ein eigenes Studiensekretariat. Ganze 192 Originalarbeiten verzeichnet Thaler von 1985 bis 2023, an denen er federführend mitgewirkt hat. Aber nicht nur seine eigenen wissenschaftlichen Arbeiten und die seiner Abteilung hat er forciert. Gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen anderer Fachbereiche förderte er die Forschungstätigkeit im Klinikum

sowie die Teilnahme an internationalen Studien. „Forschung, die uns in der Therapie unserer Patienten weiterbringt, dafür setzte sich Josef Thaler immer ein“, fasst der Ärztliche Leiter Thomas Muhr die wissenschaftlichen Erfolge des Onkologen zusammen. Dass er der kontinuierlichen Wissenserweiterung einen hohen Stellenwert einräumt, hat er auch als Co-Geschäftsführer der Akademie für Gesundheit und Bildung unter Beweis gestellt. Die Aus- und Weiterbildungseinrichtung wurde später im Rahmen der Personalentwicklung ins Klinikum integriert. Zudem bekleidete Thaler zahlreiche Funktionen, deren Aufzählung den Rahmen sprengen würde: Er war u.a.

Vorstands- und Gründungsmitglied sowie Präsident einiger wissenschaftlicher bzw. onkologischer Forschungs- und Arbeitsgemeinschaften, Mitglied der Gründungskommission der Medizinischen Fakultät der JKU Linz, Präsident der Krebshilfe OÖ sowie stellvertretender Vorsitzender der Leitethikkommission des Landes OÖ.

GEMEINSAM GEGEN KREBS

Besondere Verdienste sind dem Onkologen in der fächerübergreifenden Krebstherapie zuzuschreiben. Mit der von ihm sehr unterstützten Einführung des wöchentlich stattfindenden Tumorboards ist es gelungen, alle Experten zusammenzubringen, die in diesem Rahmen komplexe Fälle besprechen und so gemeinsam die beste Therapie für die Patienten festlegen. Seit September 2023 ist das Klinikum Wels-Grieskirchen zudem auch Mitglied des Tumorzentrums OÖ.

IMMER AM GROSSEN GANZEN ORIENTIERT

Eine besondere Herausforderung stellte die vorgegebene Integration der Nephrologie und Dialyse in seine Abteilung im Jahr 2009 dar. Dieser wichtige klinische Bereich wurde Teil der Abteilung Innere Medizin IV, blieb aber mit einer Bereichsleitung und als kompetente und gut funktionierende medizinische Spezialisierung weiterbestehen. Der Initiative von Prof. Thaler war es auch zu verdanken, dass 2009 im Klinikum Wels-Grieskirchen eine eigene Palliativstation errichtet werden konnte.

Sein Engagement für das Klinikum und die gute Zusammenarbeit, die er mit allen Abteilungen im Haus pflegte, machten Prof. Thaler zu einem sehr geschätzten Mitglied des Direktoriums. 2019 wurde er Stellvertreter des Ärztlichen Leiters, Dr. Thomas Muhr, und war in dieser Funktion vor allem für die konservativen Fächer zuständig.

Dann kam mit Corona eine krisenhafte Zeit, die nicht geeignet war für den geplanten Pensionsantritt, den Thaler kurzerhand drei Jahre nach hinten verlegte. Die Erweiterung der Ärztlichen Direktion durch Priv.-Doz. Dr. Rainer Gattringer stellte eine wertvolle und wichtige Unterstützung dar.



„Josef Thaler war immer ein verlässlicher und extrem konstruktiver Partner, wofür ich mich sehr herzlich bedanken möchte!“

Dr. Thomas Muhr, Ärztlicher Leiter

„Speziell was die Onkologie betrifft, hat er ganz entscheidende Weichen gelegt. Mit Sonja Heibl haben wir die bestmögliche Nachfolge, die wir uns sowohl für die Weiterentwicklung der Abteilung als auch für die Betreuung unserer Patienten wünschen können“, sagt Dr. Thomas Muhr.

NEUE LEITUNG: PRIV.-DOZ. DR. SONJA HEIBL

Sonja Heibl hat nach ihrem Studium der Humanmedizin in Innsbruck ihre Ausbildung zur Fachärztin für Innere Medizin sowie auch im Additivfach Hämatologie und internistische Onkologie im Klinikum Wels-Grieskirchen abgeschlossen. In den Jahren 2006/2007 konnte sie im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes an der University of Southampton internationale Erfahrung in der Leukämieforschung sammeln. Im Jahr 2021 habilitierte Sonja Heibl an der

PMU Salzburg mit ihren Arbeiten zu myeloproliferativen Neoplasien.

Die persönliche Betreuung ihrer Patientinnen und Patienten ist Dr. Heibl ein sehr großes Anliegen. Neben ihrer Tätigkeit als Oberärztin an der Abteilung für Innere Medizin IV und Leiterin der onkologischen Ambulanz und Tagesklinik führt sie weitere Funktionen am Klinikum aus: Sie ist hauptverantwortliche internistische Onkologin des Brustgesundheitszentrums, Vorsitzende der Arzneimittelkommission, Mitglied der Ethikkommission sowie Fachbereichsleitung Onkologie an der Reha Wels der PKA Privatkrankenanstalt. Darüber hinaus ist Sonja Heibl in der Lehre (JKU und PMU) und als Vortragende bei nationalen und internationalen Veranstaltungen aktiv.

„Frau Priv.-Doz. Dr. Sonja Heibl qualifiziert in hohem Maße für ihre neue Tätigkeit durch ihre langjährige breite klinische Erfahrung im Bereich der Hämatologie und internistischen Onkologie, ihre Führungserfahrung in verschiedenen Bereichen des Klinikums und durch ihren wissenschaftlich geprägten Diagnose- und Therapieansatz. Nicht zuletzt durch ihren eineinhalbjährigen Forschungsaufenthalt in England verfügt sie über profunde molekularbiologische Kenntnisse, die heute die Grundlage für die aktuellen Therapieentwicklungen sind“, betont Univ.-Prof. Josef Thaler.

„Ich wünsche Frau Priv.-Doz. Dr. Sonja Heibl für ihre Tätigkeit als Leiterin der Abteilung Innere Medizin IV viel Kraft und Ausdauer für die Bewältigung der verschiedenen Aufgaben in dieser Funktion. Gleichzeitig möge sie den Enthusiasmus und die Freude an den laufenden positiven Entwicklungen in der Behandlung ihrer Patienten und an den von ihr gesteckten Zielen für die Abteilung behalten. Nicht zuletzt wünsche ich ihr viel Gesundheit“, so Thaler. ■

Ein Tag mit

HEBAMMEN AM KLINIKUM

Einer der wichtigsten und schönsten Berufe der Welt – und auch einer der ältesten: Tempelmalereien aus dem alten Ägypten lassen auf die Begleitung werdender Mütter durch Hebammen bereits auf das dritte Jahrtausend vor Christus schließen. Ihre Hauptaufgaben umfassen die Schwangerenvorsorge, die Geburtshilfe sowie die Wochenbettbetreuung. Am Klinikum haben wir die beiden Hebammen Luise Berger und Anna Kranzlmüller einen Tag lang bei der Arbeit begleitet.



6:30

Feinfühlig mit den Leopoldschen Handgriffen

Mit den Leopold'schen Handgriffen kann Lage bzw. Position des Babys – befindet sich der Kopf oben oder unten? Ist der Rücken nach links oder rechts gewandt? – sowie Lage und Höhenstand der Gebärmutter festgestellt werden.



7:00

Seite an Seite mit Mutter und Kind

Die Herzöne des Kindes sowie Wehentätigkeit und Puls der Frau werden mittels CTG bestimmt. Der Wehenschreiber reagiert auf die wechselnde Spannung der Bauchdecke (Druckveränderungen der Gebärmutter), die Herzöne des Babys werden durch Ultraschallsignale reflektiert und gemessen. Je nach individuellem Bedarf der Gebärenden werden Flüssigkeits-, Schmerz- und Antibiotikumsinfusionen verabreicht – zum Beispiel bei Kreislaufbeschwerden, bei der Vorbereitung auf eine PDA (Kreuzstich) oder Sectio (Kaiserschnitt) bzw. zur Minderung des Infektionsrisikos bei vorzeitigem Blasensprung.



8:00

Entspannung im warmen Wasser

Nach Angaben der Klinikum-Statistik entscheiden sich rund sechs Prozent der werdenden Mütter für eine Geburt in der Badewanne. Das warme Wasser ermöglicht auf einfachem Weg Schmerzlinderung und Entspannung während der Wehentätigkeit.



9:00

Bestens gerüstet für den Notfall

In manchen Fällen ist eine Notfallversorgung des Neugeborenen notwendig. Passt sich das Baby nach der Geburt nicht adäquat an, ist sehr blass und schlaff, benötigt es eventuell eine Atemunterstützung. Nach einem Kaiserschnitt wird jedes Kind für einige Minuten vom Kinderarzt beobachtet, um gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen zu setzen. Der Kinderarzt versorgt das Kind hier gemeinsam mit der Hebamme, bevor es zu den Eltern in den OP kommt.



11:30

Assistenz bei der Versorgung von Geburtsverletzungen

Bei einer Geburt können verschiedenste Verletzungen auftreten: Risse beim Damm oder bei den Schamlippen, auch Vaginalrisse oder Cervixrisse. Diese werden durch einen Arzt direkt im Kreißzimmer in Lokalanästhesie versorgt.



15:00

Alles gut festgehalten

Durch die Hebammen werden alle Maßnahmen dokumentiert, welche mit und an der Frau durchgeführt werden. Dazu zählen Medikamentengabe, Auffälligkeiten beim CTG, Vitalparameter sowie sämtliche Maßnahmen nach der Geburt. Die wichtigsten Informationen zur Geburt werden für weiterbetreuende Fachärzte bzw. Hebammen im Mutter-Kind-Pass vermerkt.



10:00

Genau hingesehen

Hebammen begutachten nach der Geburt die Plazenta auf Vollständigkeit. Fehlen Teile der Plazenta, ist bei der Mutter eine Kürettage im OP notwendig.



13:00

Das erste Foto

Der Babypass wird nach der ersten Kuschelphase mit der Mama bzw. den Eltern, spätestens aber vor der Verlegung auf die Station durch die Hebammen ausgefüllt. Notiert werden Datum, Uhrzeit, Gewicht, Länge, Kopfumfang und Vorname. Ebenso werden die betreuende Hebamme und der Arzt angegeben. Zu sehen ist auch der erste Fußabdruck und ein Foto mit der Familie.



Steckbrief

Name: Luise Berger

Alter: 28

Hier bin ich zu Hause: Sattledt

Zu meiner Familie gehören: allen voran mein Ehemann Stefan

In meiner Freizeit liebe ich: Unternehmungen mit Freunden und Familie, Sport, Motorradfahren

Das schätze ich an meinem Job: Die Begleitung von werdenden Eltern in einer Ausnahmesituation wie der Geburt ist abwechslungsreich und herausfordernd. Durch die Zusammenarbeit mit unserem genialen Team macht dieser besondere Beruf wirklich Freude.



Steckbrief

Name: Anna Kranzlmüller

Alter: 35

Hier bin ich zu Hause: Leonding

Zu meiner Familie gehören: meine Kinder im Alter von 3,5 (Leopold) und 5,5 Jahren (Paula); verheiratet mit Sebastian seit 6,5 Jahren

In meiner Freizeit: treffe ich mich gerne mit Freunden, unternehme Ausflüge mit meiner Familie und gehe sehr gerne mit meinem Mann zu einem Musical

Das schätze ich an meinem Job: Ich arbeite gerne als Hebamme, weil mein Beruf vielfältig ist und ich Eltern bei einem ihrer schönsten Momente im Leben begleite.



Neues Leben
herzlich willkommen:
Durchschnittlich rund
sieben Geburten finden
pro Tag am Klinikum
statt.

Hebammen am Klinikum

Vielfältiges Aufgabengebiet

Aktuell begleiten an beiden Klinikum-Standorten 36 Hebammen (25 in Wels, elf in Grieskirchen) Mütter bzw. Eltern und Kinder während der Schwangerschaft und der Geburt. Sie stärken und unterstützen nicht nur in fachlicher, sondern auch in emotionaler Hinsicht. Auch bei jedem Kaiserschnitt ist eine Hebamme anwesend und übernimmt das Kind.



In der Regel haben Kreißzimmer-Hebammen erstmals Kontakt zu einer Schwangeren, wenn sie zur Geburt des Kindes ins Krankenhaus kommt. „In Wels betreuen wir Geburten ab der Schwangerschaftswoche 25+0“, erklärt Ursula Schmiedseder, leitende Hebamme an beiden Klinikum-Standorten. „Haben Frauen bereits zuvor Probleme in der Schwangerschaft, etwa vaginale Blutungen, einen vorzeitigen Blasensprung oder verfrühte Wehentätigkeit, dann sind wir bereits früher in Kontakt. Kolleginnen, welche in der geburtshilflichen Ambulanz arbeiten, sehen die werdenden Mütter meist bereits in der 38. Schwangerschaftswoche zur anamnestischen Vorstellung.“

Wie viele Geburten fanden 2022 am Klinikum statt?

Wels: 1950 Geburten

Grieskirchen: 580 Geburten

Kommt eine Schwangere zur Geburt ins Klinikum, starten die üblichen Abläufe mit der stationären Aufnahme, CTG-Kontrollen* und dem vaginalen Tastbefund. „Im Kreißzimmer erfolgt dann die individuelle Betreuung der Frau je nach Geburtsfortschritt – zum Beispiel beim Entspannen in der Badewanne, beim Einnehmen verschiedener Positionen sowie durch eine eventuelle Schmerzmittelgabe“, so Schmiedseder.

Hebammen unterstützen den physiologischen Verlauf der Geburt, sorgen für den Dammschutz bei der Mutter, erkennen Regelwidrigkeiten und reagieren entsprechend darauf – zum Beispiel durch das Hinzuziehen

eines Arztes oder einen Lagerungswechsel. „Auch nach der Geburt sind wir für Mutter und Kind da“, so die leitende Hebamme. „Die Betreuung im Kreißzimmer geht weiter, bis Mutter und Kind auf die Geburtstation verlegt werden. Dies kann zwei bis drei Stunden dauern.“ Die Nachbetreuung durch die Hebammen reicht von der Überwachung der Kindesentwicklung über die Einführung in das Stillmanagement und der Kontrolle der nachgeburtlichen Abläufe über die Sicherstellung des Wohlbefindens von Mutter und Kind.



**Ursula
Schmiedseder**

leitende Hebamme

*Die Kardiotokografie (CTG) zeichnet die Herzfrequenz des Babys im Bauch sowie die Wehentätigkeit bei der Mutter auf.



Heart Pillows: Schülerinnen gestalten Herzkissen für Brustkrebspatientinnen

Schülerinnen für
Brustkrebspatientinnen
**Geschenke,
die von
Herzen
kommen**



Helga Emrich

Stationsleiterin Gynäkologie, Brustgesundheitszentrum und Plastische Chirurgie

Erstmals eingesetzt wurden die selbst gemachten **HERZKISSEN** für Brustkrebspatientinnen 2006 in den USA. Mittlerweile werden die „Heart Pillows“ weltweit in vielen onkologischen Einrichtungen eingesetzt.



Seit Schulstart im Herbst haben Schülerinnen des WRG/ORG der Franziskanerinnen in Wels eine große Zahl an sogenannten Herzkissen erstellt. Die Herzkissen sollen Brustkrebspatientinnen auf ihrem Weg begleiten. Die ursprünglich aus den USA stammende Idee unterstützt heute viele Frauen bei einer Brustkrebs Erkrankung: „In erster Linie soll der Heart Pillow helfen, Schmerzen während der Therapie oder nach einer Operation zu lindern“, erklärt Stationsleiterin Helga Emrich. „Dazu tragen die Patientinnen den Polster unter dem Arm in der Achselhöhle. Durch die Herzform und die liebevolle Gestaltung soll das Kissen auch Trost für die Seele spenden.“ Das Tragen der Polster mindert das Risiko eines Lymphödems und soll den Druckschmerz an der Narbe reduzieren.



Rezertifizierung
**Brustgesundheitszentrum
und Zentrum für
gynäkologische Tumore**

2023 konnten die beiden Zentren erfolgreich rezertifiziert werden. Patientinnen, die an Brust- oder Unterleibskrebs erkrankt sind, finden hier neben medizinischer Expertise auch Begleitung in dieser schwierigen Lebensphase. Neben Spezialkompetenzen und fächerübergreifender Zusammenarbeit von Ärzten und Pflegekräften steht deshalb vor allem auch die Zuwendung durch persönliche Betreuung im Vordergrund der Behandlung.

Ab 65 steigt das Sturzrisiko. Der altersbedingte Abbau der Stütz Muskulatur und der Knochendichte führt zu erhöhter Anfälligkeit für Stürze sowie zu schwerwiegenden Folgen.



Stürze

Hauptfaktor für Verletzungen

Die Weltgesundheitsorganisation schätzt, dass rund 40 Prozent aller über Siebzigjährigen mindestens einmal pro Jahr zu Fall kommen. Durch die zunehmende Alterung der Bevölkerung in westlichen Industrieländern ist ein merklicher Anstieg der Fallzahlen zu verzeichnen. Dieser Trend zeichnet sich auch unter den Patienten am Klinikum ab.



„Das Durchschnittsalter der gestürzten Patienten beträgt exakt 77 Jahre.“

Thomas Haberfellner,
Stabsstelle Pflegequalität

Während am Klinikum 2019 noch 5,1 Stürze je 1.000 Belagstage gemeldet wurden, sind im ersten Halbjahr 2023 bereits 5,6 Stürze zu verzeichnen“, sagt Thomas Haberfellner von der Stabsstelle Pflegequalität.

„Der größte Anteil der Stürze ereignete sich unmittelbar im Patientenzimmer oder im angrenzenden

Patientenbad“, so Haberfellner. „Die meisten Stürze geschehen außerhalb der Regeldienstzeit.“

Stürze sind eine der globalen Hauptursachen für Verletzungen und laut Angaben der WHO weltweit für rund 40 Prozent aller unfallbedingten Todesfälle verantwortlich.

RISIKOFAKTOREN FÜR STÜRZE

Stürze werden durch das Zusammenspiel unterschiedlicher Faktoren ausgelöst oder begünstigt. Um auf mögliche Risikofaktoren reagieren zu können, haben professionell Pflegende mögliche Sturzursachen im Blick.



Gesundheitszustand: Wichtigster sturzbegünstigender Faktor im Krankenhaus ist der verminderte

Gesundheitszustand der Patienten. Betroffen sind insbesondere Personen mit mehr als drei Erkrankungen. Kritisch sind Schwindel, Sehbeeinträchtigung, Störungen der Motorik und der Balance. Auch Muskelabbau durch Mangelernährung oder eingeschränkte Beweglichkeit bei krankhaftem Übergewicht tragen zur erhöhten Sturzneigung bei.



Medikamente: Im Krankenhaus sind Medikamente ein relevanter Risikofaktor für Stürze, vor allem bei gleichzeitiger Einnahme von mehr als vier unterschiedlichen Medikamenten.



Demografische und psychosoziale Faktoren: Ab 65 steigt das Sturzrisiko. Der altersbedingte Abbau von Stütz Muskulatur und

Knochendichte führt zu einer erhöhten Anfälligkeit für Stürze sowie zu schwerwiegenden Folgen. Nach Sturzereignissen können vor allem ältere Menschen zwanghafte Angst vor weiteren Stürzen entwickeln („Post-Fall-Syndrom“). Durch Vermeidungsverhalten schränken sie ihren Bewegungsradius bewusst ein, was zum Verlust der Beweglichkeit und somit wiederum zum Anstieg des Sturzrisikos führt.



Umgebungsfaktoren

Im häuslichen Umfeld tragen mangelhafte Boden- und Lichtverhältnisse (Glätte, Stolperfallen, Unebenheiten, schlechte Beleuchtung), ungeeignetes Schuhwerk oder defekte Gehhilfen zu einem erhöhten Risiko bei. ■

Sicher zu Hause Tipps zur Sturzprävention in den eigenen vier Wänden

1 Fitness stärken: Wer auch im höheren Alter regelmäßig Kraft, Koordination und Ausdauer trainiert, ist sicherer auf den Beinen.

2 Immer mit der Ruhe: Vermeiden Sie Eile und bewegen Sie sich bewusst fort!

3 Bodenverhältnisse optimieren: Beseitigen Sie Stolperfallen wie Teppiche oder Elektrokabel! Fußböden müssen trocken sein. Vorsicht vor Haustieren, die Ihren Weg kreuzen könnten!

4 Gute Lichtverhältnisse: Sorgen Sie für ausreichende Beleuchtung – auch in der Nacht!

5 Hilfsmittel einsetzen: Schuhe benötigen eine rutschfeste Sohle, müssen gut sitzen und die Ferse umschließen. Stopper-Socken sind ideal für Personen, die nachts häufig aufstehen. Rollmobile, Gehstöcke oder Stützkrücken müssen individuell angepasst werden.

6 Raumausstattung: Lagern Sie Gebrauchsgegenstände in Griffhöhe! Nicht auf Stühle oder Leitern steigen! Haltegriffe und eine Sitzerrhöhung erleichtern das Aufstehen am WC.

7 Medikamente evaluieren: Die regelmäßige Überprüfung der Medikamente durch den verordnenden Arzt reduziert Neben- und Wechselwirkungen und mindert die Sturzgefahr.

Aus der Pension auf die Station

Willkommen zurück

Nach 45 Jahren in der Diplomkranknursorge am Klinikum-Standort Wels verabschiedete sich Waltraud Mair 2018 in die wohlverdiente Pension. Bereits zwei Jahre später kam der Hilferuf aus der Pflegedirektion: Wir brauchen dich!



„2020 – schon in der Pandemie – kam vonseiten der Pflegedirektion der Anruf, ob ich nicht wieder einsteigen möchte“, so Waltraud Mair. Sie erhielt das Angebot, in einem „pensionsverträglichen“ Ausmaß acht bis zehn Stunden wöchentlich zu arbeiten. „Man hat aus den Medien immer wieder gehört, dass Pflegekräfte dringend gesucht

werden. Aus diesem Grund wollte ich meine ehemaligen Kolleginnen und Kollegen unterstützen.“

Ihr letzter Einsatzbereich kam für sie persönlich aber nicht mehr infrage: „Ich bin auf der Internen Intensivstation in Pension gegangen – dorthin wollte ich nicht mehr zurückkehren, das wäre mir zu stark gewesen.“ So war es Mairs Wunsch, auf die Normalstation zu wechseln. „Damit ich auch den Anforderungen gerecht werde, denn in zwei Jahren Berufspause verändert sich alles sehr, sehr schnell – vor allem in den hochtechnisierten Intensivbereichen.“

Auf der Station ist die Diplomkrankenschwester wieder sehr wertschätzend aufgenommen worden. „Ich arbeite gerne hier und komme gut zurecht. Wir sind ein ganz tolles Team mit einer sehr kompetenten Führungskraft.“ Über ihre Erfahrungswerte als Rückkehrerin aus der Pension berichtete Waltraud Mair auch beim diesjährigen Ordensspitälerkongress.

WELTWEIT GESUCHT – PFLEGE NEU DENKEN

Unter dem Titel „Weltweit gesucht – Pflege neu denken“ fand der 21. Internationale Kongress der Oö. Ordensspitäler am 18. Oktober 2023 im Design Center Linz statt. Beim Kongress stand der Personalmangel in der Pflege als aktuell eine der größten Herausforderungen im Zentrum: Wie kann man gegensteuern? Wie kann es gelingen, Pflege neu zu denken? Wie kann der Beruf attraktiver gemacht werden?



Die wichtigsten Referate und die
Talkrunde mit Waltraud Mair im Video:



Interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen des Gesundheitswesens bildet die Basis, um Patienten bestmöglich zu behandeln und zu versorgen. Dies lernen bereits Studierende aller Fachrichtungen.

FH Gesundheitsberufe OÖ und JKU

Interprofessionelle Zusammenarbeit im Studium

Interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen den Berufsgruppen des Gesundheitswesens bildet die Basis, um Patienten bestmöglich zu behandeln und zu versorgen. Dies lernen die Studierenden der FH Gesundheitsberufe OÖ nicht nur in der Theorie, sondern mit viel Praxisbezug – etwa in der Lehrveranstaltung „Interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen“. Beim Aktionstag Anfang Oktober trafen sich Studierende aller FH-Berufsgruppen mit Medizin-Studierenden des Instituts für Allgemeinmedizin der Johannes Kepler Universität Linz (JKU), um mehr über die Berufe der jeweils anderen zu erfahren und gemeinsam an Fallbeispielen zu arbeiten.

Über 430 Studierende im dritten Semester der Studiengänge Biomedizinische Analytik, Diätologie, Physio- und Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, Hebamme, Logopädie, Medizin und Radiologietechnologie trafen sich am großen Praxistag der Standorte JKU Med Campus I Linz, Med Campus VI Linz und Klinikum Wels-Grieskirchen zum gegenseitigen Austausch. Zwölf Vortragende aus allen neun Professionen hielten Impulsvorträge, in denen sie die Vorteile interprofessioneller Zusammenarbeit aufzeigten und über Good-Practice-Beispiele berichteten.

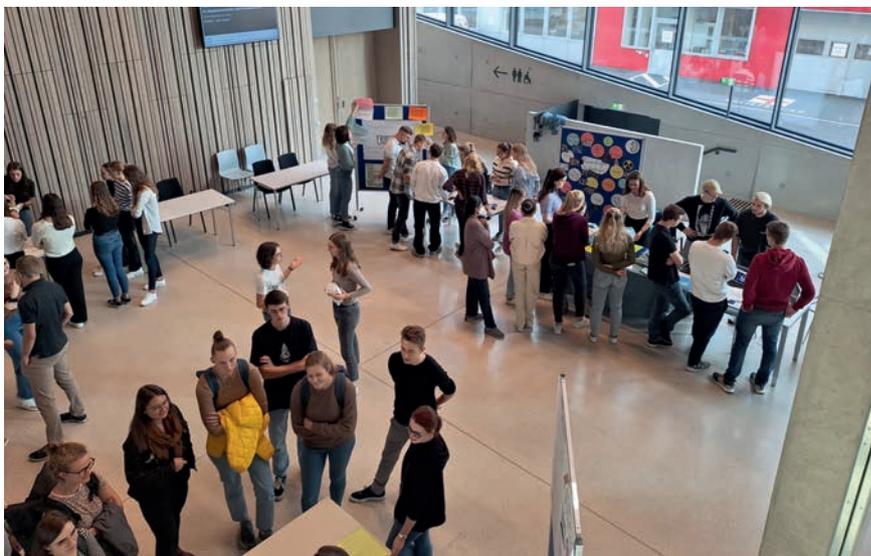
LEBENDIGE UND PRAXISNAHE DEMONSTRATIONEN

Im Anschluss stellten die Studierenden an jedem Standort an Marktständen die eigene Profession vor. Unter anderem präsentierten angehende Physio- und Ergotherapeuten Geräte, mit denen man die (Fein-)Motorik trainiert. Hebammen-Studierende demonstrierten den Umgang mit Neugeborenen an Baby-Dummys und die künftigen Gesundheits- und Krankenpfleger klärten über das Wundmanagement auf. Ziel war es, andere Berufsgruppen im Gesundheitswesen und deren Kompetenzen kennenzulernen, den

anderen die eigene Profession näherzubringen und zu zeigen, wie diese zur Gesundung der Patienten beitragen kann. Weiters wurde dadurch ermöglicht, ziel- bzw. teamorientiertes Verhalten in der eigenen, aber auch gegenüber anderen Berufsgruppen zu erkennen und vorzuleben.

BEARBEITUNG VON FALLBEISPIELEN

Seinen krönenden Abschluss fand der interprofessionelle Praxistag in der Vorstellung von zwei Fallvignetten pro Studiengang, die von Studierenden aus jeweils drei verschiedenen Berufsgruppen zusam-



Studieren an der FH Gesundheitsberufe OÖ ist geprägt von viel Praxisbezug, Spaß und interprofessionellem Austausch.

men bearbeitet wurden. Aufgabe war es, zu formulieren, was im eigenen Fachbereich relevant ist, Handlungsempfehlungen zu geben, um daraus schließlich gemeinsam einen interprofessionellen Maßnahmenplan zu erstellen.



„Hier erleben Studierende, interprofessionell auf Patientensituationen zu schauen.“

Emil Igelsböck MAS MED,
Studiengangsleitung Physiotherapie &
Standortleitung Wels

„Es ist immer wieder schön, zu sehen, wie die Studierenden an diesem Tag lernen, sich aus der eigenen Berufsgruppe herauszubewegen und sich für andere Studierende und deren Ziele und Anliegen zu interessieren“, so Emil Igelsböck, Themenverantwortlicher für die interprofessionellen Module und Lehrveranstaltungen an der FH Gesundheitsberufe OÖ. „Darüber hinaus erleben sie, welche Vorteile es bringt, wenn interprofessionell auf Patientensituationen geschaut wird.“ Im zweiten Teil der Lehrveranstaltung führen die Studierenden mit einem Partner aus einer anderen Profession wechselseitig ein Inter-

view über den Beruf des anderen. Die Erkenntnisse werden bis Jahresende in einer Reflexionsarbeit festgehalten. Die große Erkenntnis aus der überaus beliebten und praxisbezogenen Lehrveranstaltung „Interprofessionelle Zusammenarbeit im Gesundheitswesen“: Erfolg potenziert sich, wenn man interprofessionell miteinander, voneinander und übereinander lernt und gemeinsam an einer bestmöglichen Patienten- und Klientenversorgung arbeitet. ■



Fallbeispiel

Ein Patient (23) wird nach einem Fahrradsturz mit schwerem Schädel-Hirn-Trauma ins Spital eingeliefert. Die Fachbereiche Radiologietechnologie (RT), Medizin und Ergotherapie (ET) stimmen sich ab, was zu tun ist. Worauf soll der Fokus unmittelbar im Schockraum in der Bildgebung liegen? Welche Interventionen veranlassen die Mediziner? Welche Maßnahmen können Ergotherapeuten für den Patienten bereits in der Akutphase ergreifen?

Erweiterte Expertise für Berufsgruppen der Kinder- und Jugendpsychiatrie: Der hausintern und berufsgruppenübergreifend durchgeführte Zertifikatslehrgang war zudem eine wertvolle Teamentwicklung für das junge Team der KJP.



1. Inhouse-Lehrgang DBT-A abgeschlossen

Professioneller Umgang mit emotionaler Instabilität



„Es wurde uns das Handwerkszeug mitgegeben, um unsere Patienten beim Spannungsabbau bestmöglich anzuleiten und zu unterstützen.“

Sophie Doppelmayr, Stationsleiterin
Kinder- und Jugendpsychiatrie

Erstmals wurde am Klinikum ein Lehrgang für Dialektisch-Behaviorale Therapie für Adoleszente abgeschlossen. Die Teilnehmer setzten sich aus den verschiedenen Berufsgruppen der 2022 etablierten Kinder- und Jugendpsychiatrie am Klinikum-Standort Grieskirchen zusammen.

Als Form der Psychotherapie baut die „Dialektisch-Behaviorale Therapie für Adoleszente“ (DBT-A) auf Elementen der Verhaltenstherapie sowie auf meditativen Techniken auf. „Insbesondere Jugendliche mit ausgeprägten Schwierigkeiten der Emotionsregulation können davon profitieren“, erklärt Adrian Kamper, Leiter der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie. „Beispielsweise um selbstschädigende Strategien zur Gefühlsregulation und des Umgan-

ges mit inneren Spannungszuständen in Form von Ritzen, Schneiden oder etwa Brennen der Haut, verlasen zu können.“

Von den Berufsgruppen wurde die Ausbildung als wertvolles Instrument sowohl für das Team als Team auch für die Patienten erlebt. Praxisbezogene Beispiele erleichterten die Implementierung in den klinischen Bereich. „Die klaren Strukturen und Abläufe geben den Patienten Sicherheit, um DBT-A auch nach der Entlassung zu Hause anwenden zu können.“ ■



Ab Jänner 2024:
2. Inhouse-DBT-Lehrgang
DBT-A Fall-Supervisionstermine folgen!

Refresher-Kurs

Zurück in die Pflege

Für alle, die nach einer Pause wieder in den Pflegeberuf einsteigen möchten, gibt es jetzt die ideale Vorbereitung – den Refresher-Kurs am Ausbildungszentrum Wels.

„Mit diesem Kurs können alle ausgebildeten Pflegekräfte, welche nach einer Berufspause wieder zurück in den Job möchten, die wichtigsten Inhalte aus Theorie und Praxis auffrischen“, so Karin Zauner, Direktorin am Ausbildungszentrum Wels. „Genau wie die Medizin entwickelt sich auch die Pflege immer weiter. Wer



„Pflegekräfte, die nach einer Berufspause zurück möchten, können die wichtigsten Inhalte aus Theorie und Praxis auffrischen.“

Mag. Karin Zauner, Direktorin,
Ausbildungszentrum Wels

den Refresher-Kurs absolviert und sein Wissen am Ausbildungszentrum auffrischt, muss nicht besorgt sein, aufgrund der Berufspause für die Pflege nicht mehr topqualifiziert zu sein.“

OPTIMAL FÜR DEN WIEDEREINSTIEG VORBEREITET

„Für einen Wiedereinstieg in den Pflegeberuf spricht vieles“, so Zauner. „Angefangen von vielfältigen Weiterentwicklungsmöglichkeiten über höchste Jobsicherheit bis hin zu flexibler Dienstplanung.“ Wer sich für den Wiedereinstieg in den Pflegeberuf entscheidet, wird im Refresher-Kurs etwa in Aktuelles aus dem Gesundheits- und Krankenpfle-



Wer sich für den Wiedereinstieg in den Pflegeberuf entscheidet, wird im Refresher-Kurs etwa in Aktuelles aus dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz, den Klinikum-Großbetrieb, die Pflegedokumentation sowie das EDV-System eingeführt.

gegesetzt, geltende Hygienestandards und den Klinikum-Großbetrieb eingeführt. Auch das EDV-System sowie die Pflegedokumentation stehen am Programm. Für den Wiedereinstieg werden die Pflegekräfte erneut an das Bewegungskonzept „Kinaesthetics“, an die Grundlagen des Wundmanagements und weitere Pflege Themen herangeführt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, in verschiedenen Abteilungen zu schnuppern.

REFRESHER-KURS FÜR WIEDEREINSTEIGER IN DIE PFLEGE

Wer: ausgebildete Pflegekräfte, die nach einer Pause wieder in den Pflegeberuf einsteigen möchten

Wann: 05. bis 16. Februar 2024, jeweils 8:00 bis 11:30 Uhr

Wo: Ausbildungszentrum Wels am Klinikum Wels-Grieskirchen

Was: Auffrischung wichtiger Inhalte aus Theorie und Praxis

Wichtig: Anmeldung bis 9. Jänner 2024 unter ausbildungszentrum@klinikum-wegr.at

INTERESSE AN EINER PFLEGEAUSBILDUNG?

Ein Beruf in der Pflege beginnt am Klinikum Wels-Grieskirchen mit einer Ausbildung zur Pflegeassistent, Pflegefachassistent oder mit dem Bachelorstudiengang Gesundheits- und Krankenpflege. Alle Infos dazu auf www.wirsindpflege.at. ■

Neues Berufsbild: Operationstechnische Assistenz (OTA)

Seite an Seite mit den Chirurgen

Technisch anspruchsvoll und spannend:

Neu im Ausbildungsspektrum am Campus Gesundheit des Klinikum ist die Operationstechnische Assistenz (OTA). Sie ist im OP-Bereich im Einsatz, aber auch in Ambulanzen mit Wundversorgung, in der Endoskopie und der Aufbereitung von Medizinprodukten – überall dort, wo die Kombination aus technischer Geschicklichkeit und medizinischem Know-how gefragt ist.

Neben der ärztlichen Expertise kommt es im OP auf das Wissen und die Erfahrung vieler weiterer Fachkräfte an. „Bei chirurgischen Eingriffen gibt unser Pflgeteam sein Bestes, dem Patienten den Aufenthalt so angenehm und komplikationslos wie möglich zu gestalten“, erklärt Andreas Dammerer, Stationsleiter des Ortho-OP-Bereichs am Klinikum. „Ein großer Teil unserer Arbeit betrifft die Vorbereitung aller Instrumente, Geräte und Implantate.“ Nach der OTA-Ausbildung verfügt man sowohl in pflegerischer als auch in technischer Hinsicht über alle Fähigkeiten, welche für das Ausüben des Berufs ausschlaggebend sind. Je nach Vorkenntnissen dauert die Ausbildung drei bzw. das Upgrade zwei Jahre, wobei rund ein Drittel der Unterrichtseinheiten auf Theorie und zwei Drittel auf Praxis entfallen.

Vollzeit:

Der Lehrgang der OTA-Ausbildung in Vollzeit startet im Oktober 2024.

Upgrade: Operationsassistenten haben die Möglichkeit, in das zweite Ausbildungsjahr zur OTA einzusteigen. Voraussetzung dafür ist eine Berechtigung zur Ausübung der OP-Assistenz gem. MABG (Medizinische Assistenzberufe-Gesetz). Das zweite Ausbildungsjahr in Vollzeit startet im September 2024.



Andreas Dammerer

Stationsleiter
Ortho-OP, Klinikum
Wels-Grieskirchen

Termine Frühjahr 2024

19.01., 09:00 bis 16:00 Uhr
Ausbildungszentrum Wels
Infotag Pflegeberufe am Campus Gesundheit
Speziell für Schulklassen:
15. bis 18.01., 13:00 bis 15:30 Uhr
Anmeldung erforderlich:
ausbildungszentrum@klinikum-wegr.at

31.01., 08:00 bis 13:00 Uhr
Ursulinenhof Linz.

FIT FOR LIFE. DER Infotag über Gesundheits- und Sozialberufe.
Infos und Anmeldung:
www.liferadio.at/fitforlife

19. und 20.03., ab 08:00 und ab 13:00 Uhr

Einblick in die Ausbildungen Pflegeassistent, Pflegefachassistent und Operationstechnische Assistenz
Anmeldung erforderlich:
ausbildungszentrum@klinikum-wegr.at



Lisa Nohlen

fachliche Leitung OTA



Weitere Infos und Anmeldung



Telefon +43 7242 415-92832
ausbildungszentrum@klinikum-wegr.at

Wunder ereignen sich leise.
Warten. Horchen. Schauen.
Dranbleiben.



Klinikum-Seelsorge

WUNDERBAR im Advent

Schließen Sie einen Moment die Augen
und spüren Sie Ihrem persönlichen Wunder nach!



**WAREN SIE DABEI, BEI DER WUNDER-BAR?
KONNTEN SIE SICH ETWAS MITNEHMEN,
SICH INSPIRIEREN LASSEN?**

**Wunderbar ist es, einander zu begegnen ...
und voneinander zu hören:**

- „Ich war nie mutig, ich habe nur nie Angst gehabt in meinem Leben.“
- „Für ein Wunder braucht es vorher eine Wunde.“
- „Ich möchte die Hand nicht zu früh zurücknehmen, das Vöglein könnte sich ja im nächsten Moment auf meine Hand setzen.“

**Wunderbar ist es, ein Stück Himmel auf Erden
im Zugehen aufeinander zu erleben.**

- Womit möchten Sie den Himmel auf Erden füllen?
- Welchem Wunder würden Sie gerne die Hand hinhalten?
- Woran sind wunderbare Menschen erkennbar?
- Wunder ereignen sich leise, ohne zu wissen, wann und wie.
- Warten. Horchen. Schauen. Dranbleiben.
- Ein Wunder ermöglichen, weil ein Wunder für möglich gehalten wird.
- Göttlich begabte Menschen sind keine Magier, sie ermöglichen Wunder.



Wunder-Bar: Ein „Adventmarkt“ der besonderen Art fand am Klinikum-Standort Wels am 7., 14. und 21. Dezember 2023 statt.



„Die beste Weise, sich um die Zukunft zu kümmern, besteht darin, sich sorgsam der Gegenwart zuzuwenden.“

Thích Nhất Hạnh (1926–2022), buddhistischer Mönch, Schriftsteller und Lyriker.



„In jedem Menschen liegt göttliche Be-Gabung. Das sagt uns Weihnachten.“

Dipl.-PAss.in Gabriele Miglbauer,
Klinikum-Seelsorgerin



Kontakt Seelsorge Klinikum Wels: DW 92505



Weihnachten

Neues Leben

Der Advent ist eine Zeit des Wartens. Wir sind unterwegs und warten auf Frieden, auf Heilung, auf Erlösung. Vielleicht auch auf eine glückliche Geburt oder eine neue Arbeitsstelle. Oder ganz aktuell auf das Ende der Kriege, die so sinnlos sind.

Viele Menschen warten auf Besuch, auf ein Wahrnehmenwerden, auf jemanden, der ihr Leben hell und wertvoll macht. Wer krank ist, zieht sich zurück und hofft doch, dass einer kommt und hilft. Wer traurig ist, will allein sein und hofft doch auf ein tröstendes Wort.

Wer verzweifelt ist, hofft auf Lösungen, auf ein Zeichen, das die lähmende Ohnmacht überwindet. Zeiten der Dunkelheit gehören zum Leben und wider aller Hoffnung – im Finstern zeigt sich ein Licht, Türen gehen auf, Worte heilen und Leben erwacht.

Ein neues Licht wird kommen – neues Leben und mit dem Leben,

neue Chancen, neue Wege. Weihnachten kommt und bringt Freude auf die Welt. Weihnachten wird kommen und bringt Frieden auf die Welt.

Viele Menschen warten auf Heil – lassen wir uns immer wieder anrühren von der Sehnsucht der Menschen und schenken mit unseren Möglichkeiten ein Stück neues Leben, Hoffnung und Zuversicht.

Unterstützen wir die Friedensinitiativen und geben dem Frieden eine Chance – damit neues Leben möglich wird, Versöhnung geschehen kann und alle Dunkelheiten erhellt werden. Leben in Frieden – die tiefste Sehnsucht in uns.

„Jenen, die im Land der Finsternis wohnen, die auf ein neues Leben warten, strahlt ein Licht auf – durch mich und dich.“



Sr. Petra Car,
Provinzoberin der
Kreuzschwestern

Bei kritischen Situationen im Krankenhaus

Professionelles Deeskalationsmanagement



In einer eskalierenden Situation müssen alle Beteiligten geschützt und in Sicherheit gebracht werden.

Krankenhauspersonal ist zusätzlich zu Konflikten in Akut- und Stresssituationen immer wieder mit Aggressionen und Gewalt konfrontiert. Um solche Momente nicht eskalieren zu lassen, ist umsichtiges Verhalten gefragt. Wichtig ist, dass Mitarbeiter wissen, wie sie potenzielle Gewaltsituationen zeitnah erkennen und möglichst abwenden können. Wie professionelles Deeskalationsmanagement im Krankenhaus gelingen kann, vermittelt ein Trainerteam den Kollegen an der Abteilung für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin.

Jeder Patient und auch jeder Mitarbeiter verfügt über individuelle Stressbewältigungsstrategien, welche in kritischen Situationen zum Tragen kommen. „Auf Seiten der Patienten spielen dabei Angst, Panik und Stress durch akute Verletzungen oder krankheitsbedingte Beschwerdebilder eine große Rolle. Verschärfende Faktoren können Demenz sowie Alkohol- oder Drogeneinfluss sein“, so Deeskalationstrainer Sebastian Baumgartner. „Für den Mitarbeiter stellt das Deeskalationstraining ein Schutzkonzept dar, damit er in Stresssituationen weiterhin professionell handeln kann.“

EIN AUF DEN GESUNDHEITSBEREICH MASSGESCHNEIDERTES SCHUTZKONZEPT

Deshalb wird es ab 2024 in den psychiatrischen Bereichen verpflichtende Schulungen für Pflegepersonal, Ärzte und Therapeuten geben. Die bereits etablierte dreitägige Basis-schulung sowie die Refresher halten



DGKP Sebastian Baumgartner und DGKP Daniela Jagersberger haben ihre Ausbildung am deutschen ProDeMa-Institut für Professionelles Deeskalationsmanagement absolviert, wo man sich auf den Umgang mit Menschen in schwierigen Situationen spezialisiert hat. Sie verfügen zusätzlich über tiefgreifende Kenntnisse von Deeskalationstechniken, welche auf Krankheitsbilder und eskalierende Situationen im psychiatrischen und gerontologischen Bereich abgestimmt sind.

Baumgartner und seine Trainerkollegin Daniela Jagersberger ab. Durch desorientierte geriatrische Patienten kommt es häufig zu körperlichen und verbalen Übergriffen auf Mitarbeiter. „Professionelles Deeskalationsmanagement erhöht die Sicherheit und erleichtert den Arbeitsalltag“, erklärt Trainerin Daniela Jagersberger. „Durch unsere Berufserfahrung und Ausbildung können wir unsere Kollegen gezielt

auf schwierige Situationen vorbereiten.“ Die Kursteilnehmer lernen herauszufinden, was der Betroffene genau in diesem Moment braucht, um sich beruhigen zu können. Wenn die Kontaktaufnahme gelingt, ist eine anschließende Deeskalation möglich. Geschult wird unter anderem durch Situationstrainings, auch schonende Vermeidungs-, Abwehr-, Löse- und Fluchttechniken stehen am Programm.



„Übergriffe kommen regelmäßig vor: Ca. 100 Fälle werden im Quartal gemeldet – vor allem aus den psychiatrischen Bereichen, der Demenzstation, der Unfallerstversorgung und der Zentralen Notfallambulanz.“

Mag. (FH) Simone Striegl,
Abteilung für Qualitäts-,
Risikomanagement und
Organisationsentwicklung

AGGRESSION AUFZEIGEN, VORFÄLLE MELDEN, NACHSORGE ANNEHMEN

„Jeder Übergriff soll dem Unternehmen gemeldet werden“, sagt Simone Striegl von der Abteilung für Qualitäts-, Risikomanagement und Organisationsentwicklung. „Dazu einfach das Aggressionserfassungsformular im Intranet ausfüllen und Belastungsgrad einschätzen!“ Bei hoher Belastung wird eine Nachbearbeitung eingeleitet. „Über den Kontakt zum Vorgesetzten ist abzuklären, ob der Mitarbeiter weiterführende Unterstützung braucht, Verletzungen entsprechend versorgt wurden und ob ein Kontakt zur Arbeitspsychologie gewünscht ist“, so Striegl. „Denn wenn eine Situation trotz aller Maßnahmen eskaliert, kann das selbst für erfahrene Mitarbeiter traumatisierend sein“, sagt Arbeitspsychologin Stefanie Riederer. Neben der Unterstützung durch Kollegen hilft

*Ausstellung: Warnsignale.
Gewaltbeziehungen.*

Toxische Beziehungen erkennen.

Die UN-Initiative „Orange The World“ macht seit über 30 Jahren auf Gewalt aufmerksam: Der Aktionszeitraum spezieller Kampagnen läuft jährlich vom 25. November, dem Internationalen Tag zur Beendigung der Gewalt gegen Frauen, bis zum 10. Dezember, dem Tag der Menschenrechte. Zum Thema Gewaltbeziehungen präsentierte die „Initiative StoP – Stadteile ohne Partnergewalt“ in Wels eine besondere Ausstellung im Klinikum. Gewalt in der Partnerschaft entsteht nicht von heute auf morgen. Meist ist es ein schleichender Prozess, der mit kleinen Abwertungen beginnt. Die Ausstellung präsentierte die möglichen Warnsignale einer toxischen Beziehung. Es wurde sichtbar, was sonst übersehen wird.

Frühzeitiges Erkennen von Warnsignalen kann Gewalteskalation verhindern

Die Ausstellung basiert auf dem Buch „Und das soll Liebe sein?“ von Rosalind Penfold und erzählt die wahre Geschichte ihrer fast zehnjäh-

die Arbeitspsychologie schnell und unkompliziert. „Ein Trauma wird anders als normale oder stressige Ereignisse gespeichert. Durch Gespräche kann diese Speicherung im Gedächtnis verändert werden. Infos zu möglichen Traumafolgen und die Möglichkeit, diese zu bewältigen, stellen einen Schutzfaktor dar und verringern das Gefühl von Kontroll- und Autonomieverlust. ■

rigen Gewaltbeziehung. Ihr gelang der Ausstieg und die Trennung. Mit ihrem Buch will sie anderen helfen, Warnsignale von Partnergewalt zu erkennen. Jedes Mal, wenn ihr die Worte fehlten, erstellte sie eine Zeichnung. Diese Illustrationen sind 2005 mit entsprechenden Texten als Graphic Novel im englischen Original erschienen (Übersetzung von Edith Beileites).

„Ich bin nur eine unter vielen.“

Rosalind Penfold,
Autorin und Opfer von Partnergewalt



Alle Interessierten waren eingeladen, genauer auf das Thema Gewalt hinzuschauen. Für nähere Infos zur Ausstellung oder zu Fragen über Partnergewalt stand das Team von StoP Wels vor Ort zur Verfügung.



Telefon **+43 676 4730 490**
E-Mail wels@stop-partnergewalt.at



Aggressionsvorfälle werden nicht automatisch an die Arbeitspsychologie weitergeleitet – bei Bedarf sollen Klinikum-Mitarbeiter selbst einen Termin vereinbaren.

Kontaktmöglichkeiten siehe
Intranet → Bereiche /
Arbeitspsychologie / Erreichbarkeit

Security Awareness

Führungskräfte im Visier

Auch außerhalb der eigentlichen Arbeitsstätte sind vor allem Mitarbeiter in Managementpositionen mit Zugang zu wertvollen Daten bevorzugte Ziele cyberkrimineller Aktivitäten. Das Einhalten von Datenschutzregelungen ist das Um und Auf, um potenzielle Angreifer abzuwehren – ebenso wie die Nutzung neuester Sicherheitsausstattung.

Problembewusstsein schärfen: Für Angriffe werden alle Plattformen und Social-Media-Accounts genutzt – bei LinkedIn, Instagram, Facebook, TikTok und Co. sowohl Unternehmens- als auch Mitarbeiterprofile.

Gefahren verstehen: Manager werden laufend mit Unternehmensdaten versorgt. Führungskräfte müssen in der Lage sein, Spam-Mails, Phishing-Links und andere Kompromittierungsversuche zu erkennen und zu umgehen.

Kritische Sicherheitslücke: Geschäfts- und Privatleben sollen auf Devices unbedingt auseinandergehalten werden – sie unterliegen unterschiedlichen Security-Anforderungen.



Mit April 2023 hat Elmar Fritz, BSc, MSc, die Leitung der Informationstechnologie am Klinikum übernommen. Der SAP-Spezialist bringt umfassende Erfahrung im Projektmanagement mit.



FÜR KLINIKUM-MITARBEITER:

Was tun im Falle eines Sicherheitsvorfalls?

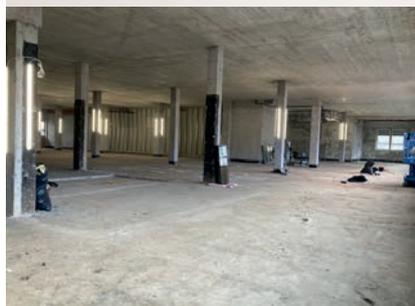
→ Ruhe bewahren und IT-Notfall unter der Welscher DW 5550 melden!

Update Bauaktivitäten

Große Baufortschritte gibt es beim neuen **Campus Gesundheit** gegenüber des Eltern-Kind-Zentrums des Klinikums zu verzeichnen. Der Bauablauf schreitet zügig voran, die Fertigstellung ist mit 2025 geplant.



Einmalig: In der Großbaustelle der **Klinikum-Küche** gab es kürzlich eine rund 1.000 Quadratmeter große leer geräumte Fläche zu bestaunen. Jetzt werden sämtliche technische Anlagen neu aufgebaut – neue Fenster inklusive.



Generalsanierung 4B1

Nach rund eineinhalb Jahren Bauarbeiten konnte die **Sonderklassestation Innere Medizin I** mit Anfang Dezember den Patientenbetrieb wieder aufnehmen. Die Station umfasst 20 Betten. Die Ausführung der Zimmer ist am neuesten Stand der Technik, barrierefrei und teils behindertengerecht. Ermöglicht wurde das Projekt durch die Kooperation von Technik, Tischlerei, IT, Medizintechnik, Materialwirtschaft, Innere Medizin I und Organisationsentwicklung.



Vorher – nachher: Die Sonderklassestation der wurde in eineinhalb Jahren generalsaniert.

Betriebliche Gesundheitsförderung (BGF) am Klinikum

Vital im Spital

Viele Klinikum-Mitarbeiter nutzten 2023 die BGF-Angebote – auch im kommenden Jahr steht dazu wieder einiges am Programm.



Ob schnell oder langsam, ob Runner oder Walker – alle Businessrun-Teilnehmer waren Sieger.

Businessrun 2023

Mit 3.200 Teilnehmern ging der Welser Businessrun 2023 zum zwölften Mal über die Bühne – mit 369 Klinikum-Läufern: Platz zwei in der Teamwertung und Platz eins in der Shirt-Wertung!

On the run 2023

„Start Running“ und das Lauftechniktraining machten den Klinikum-Mitarbeitern ordentlich Beine. „Mit unseren Angeboten schaffen wir eine wöchentliche Trainingsroutine“, so Sportwissenschaftlerin Lisa Niederschick. „Ich wünsche allen Motivation, Zeit für sich selbst zu investieren, um sich körperlich zu betätigen. Es lohnt sich!“ Dr. Julia Schlögelhofer, Teilnehmerin Lauftechniktraining: „Ohne das Lauftraining wäre ich bei der Kälte am Abend nicht mehr laufen gegangen. Während des Trainings ein bisschen quatschen – und auf einmal ist man acht Kilometer gelaufen!“



Šejla Bošnjak,
BGF-Verantwortliche



Auch Beachvolleyball stand bei den BGF-Aktivitäten der Klinikum-Mitarbeiter hoch im Kurs.

Training für Körper und Seele

Die Stärkung des Körpers hatten die Kurse „Full Body Workout“ und „Back and Core“ im Fokus. Aktivierung von Leib und Seele versprachen Yoga, Genusstraining und die Seminare „Schau auf Di!“ mit Andreas Hasibeder. Kreative Förderung versprachen Schreibwerkstatt und Tanzkurs.

Flott unterwegs

Auch per Rad waren die Mitarbeiter wieder in Bewegung – bestens ausgestattet mit Shirt, Weste und Helm. Wer den Arbeitsweg mit dem Fahrrad zurücklegte, hatte die Chance auf ein Frühstückssackerl. Den traditionellen Gratis-Radcheck nutzten wieder viele Klinikum-Mitarbeiter.



i Alle Vital-im-Spital-Kurse für Klinikum-Mitarbeiter:
→ Online Kursbuch

Ausblick 2024

Frühjahr

„Tanz! ... und hin und wieder aus der Reihe“, Kurs mit Dr. Anna Grabner, Start Frühjahr 2024

ab 27. Februar:
Lauftechniktraining und Start Running

ab März:

MBSR (Mindfulness Based Stress Reduction), Stressreduktion durch Achtsamkeit mit Dr. Ulrike Auinger, Anmeldungen ab sofort

29. Mai

13. Welser Businessrun – schnell anmelden für die Lauftrainings (Start Februar 2024)



AUVA-Gütesiegel

Gütesiegel „sicher und gesund arbeiten“ für das Klinikum: Bei der Verleihung in Linz: Bettina Pammer, HUB – Unfallverhütung und Berufskrankheitenbekämpfung, AUVA, Klinikum-Sicherheitsfachkraft Manuela Neubauer, MBA, Klinikum-Geschäftsführerin Sr. Franziska Buttinger und Dipl.-Ing. Klaus Wittig, Leiter der Sicherheitstechnischen Prüfstelle, AUVA.

120 Jahre
Teil 4

Chronik und Ausstellung zum 120-Jahre-Jubiläum



Chronik und Ausstellung zeigen Medizin, Pflege und die regionale Gesundheitsversorgung im Wandel der Zeit.

Auf Zeitreise mit dem Welser Krankenhaus

Von der Gründung im Jahr 1903 über die Schrecken der Weltkriege bis zum innovativen Ordensspital als Anbieter moderner Spitzenmedizin: Zum 120-Jahre-Jubiläum präsentiert das Klinikum die Aufarbeitung und Dokumentation der eigenen Historie in Form einer Chronik und einer Ausstellung – eine Geschichte voller Herausforderungen und Errungenschaften.

Im Oktober 1903 wurde das Welser Krankenhaus feierlich eröffnet. Heute ist es als größtes Ordensspital Österreichs mit den Standorten Wels und Grieskirchen Anbieter von Spitzenmedizin auf internationalem Niveau und bedeutender Arbeitgeber der Region. In der zum Jubiläum herausgegebenen Chronik sind auf insgesamt 160 Seiten die Entstehung des Klinikums und seine Entwicklung bis heute nachzulesen. „Diese wunderbare Festschrift zeigt auf sehr ansprechende und bildhafte Weise unsere Wurzeln, unsere Werte und die großartige Entwicklung unseres Klinikums“, so Sr. Romana Reznicek, Konventoberin der Kreuzschwestern am Klinikum Wels-Grieskirchen. „Dieses Werk ‚120 Jahre Krankenhaus Wels‘ ist für uns Kreuzschwestern eine große Wertschätzung!“ Direkt im Herzen des Klinikum-Standorts



„Diese wunderbare Festschrift zeigt unsere Wurzeln, unsere Werte und die großartige Entwicklung unseres Klinikums.“

Sr. Romana Reznicek,
Konventoberin der Kreuzschwestern
am Klinikum Wels-Grieskirchen

Wels haben Mitarbeiter, Patienten und Besucher auch die Möglichkeit, die Ereignisse der vergangenen 120 Jahre anhand von Schautafeln, Ausstellungsvitrinen und weiteren Exponaten zu betrachten.

DAS KLINIKUM IM WANDEL DER ZEIT

Einen Überblick über all jene Herausforderungen, welchen sich das Ordensspital seit seiner Gründung stellen musste, haben die Autoren Verena Hahn-Obertaler, Gerhard Obermüller und Reinhart Öhlinger in den letzten vier Jahren im Band „Der Mensch im Mittelpunkt. Spitzenmedizin aus Tradition“ mit zahlreichen Fotos und Zeitzeugenberichten aufbereitet. Das Klinikum Wels-Grieskirchen sieht sich auch heute noch als Ordenskrankenhaus mit starker Identität. Geschäftsführer Dietbert Timmerer betont: „Die



Am Klinikum-Stand Wels haben Mitarbeiter, Patienten und Besucher die Möglichkeit, die Ereignisse der vergangenen 120 Jahre anhand von Schautafeln, Ausstellungsvitrinen und weiteren Exponaten zu betrachten.



Von den Anfängen vor 120 Jahren bis zur Gegenwart: Die Verbindung von Ordensspital und Spitzenmedizin ist auch heute noch spür- und erlebbar.



Bedeutung von kirchlichen Einrichtungen nimmt vielleicht ab. Doch uns ist der historische Bezug wichtig – es geht uns weiterhin um unseren Gründungsauftrag, den wir versuchen, in die neue Zeit zu übersetzen und in unser tagtägliches Tun zu transformieren.



„Den Kreuzschwestern ist es gelungen, ihren Auftrag der tätigen Nächstenliebe mit Menschlichkeit, Empathie und Fachexpertise durch die Zeit zu tragen.“

Mag. Dietbert Timmerer,
Geschäftsführer,
Klinikum Wels-Grieskirchen

AUF DEN GEIST DES ORDENS-KRANKENHAUSES KOMMT ES AN

Spitalsreform, Weiterentwicklung der Spitzenmedizin, der Trend zur tagesklinischen Betreuung und die Coronapandemie bestimmten die letzten 15 Jahre. Und weiterhin ist sich das Klinikum seiner Identität als Ordensspital bewusst. „Den Kreuzschwestern ist es gelungen, ihren Auftrag der tätigen Nächstenliebe mit Menschlichkeit, Empathie und Fachexpertise durch die Zeit zu tragen“, so Timmerer. „Die Chronik und die Ausstellung geben eine sehr

konkrete Vorstellung, unter welchen Herausforderungen dies gelungen ist und welch großes Fundament für die Zukunft geschaffen wurde.“



In der Chronik „Der Mensch im Mittelpunkt. Spitzenmedizin aus Tradition“ ist die Geschichte des Klinikum Wels-Grieskirchen auf insgesamt 160 Seiten nachzulesen.



Die gesamte Chronik
„Der Mensch im Mittelpunkt.
Spitzenmedizin aus Tradition.“
zum Nachlesen





Traditionell werden am Klinikum jedes Jahr Mitarbeiter für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt. Im Bild: 25-Jahr-Jubilare am Klinikum-Standort Wels.



Edith Aichmair, Dr. Walter Neubauer und Dr. Anna Grabner



Andrea Binder, MSc, MBA, Andrea Höpoltsecker,
Raphaella Schramm und Petra Zwirchmair

Ein Dankeschön

An unsere Jubilare

In einem großen Schwerpunktkrankenhaus wie dem Klinikum mit rund 4.100 Mitarbeitern gibt es jedes Jahr eine ganze Reihe an Dienstjubiläen zu feiern. Eine Betriebszugehörigkeit bis zu 45 Jahren ist heute allgemein eine Seltenheit, im Ordensspital gibt es an beiden Standorten allerdings viele Beispiele dafür.

Beim bereits zweiten Termin der Jubilarfeiern am Klinikum-Standort Wels wurden am 19. Oktober wiederum knapp 50 Mitarbeiter für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit geehrt. Auch am Standort Grieskirchen freuten sich am 9. November über 50 Jubilare über einen gelungenen Festakt.

Zu den traditionellen Programmpunkten zählen neben dem Überreichen von Urkunden und Geschenken auch kulinarische Köstlichkeiten aus der Klinikum-Küche und ein Rückblick über die vergangenen Jahrzehnte mit Highlights aus dem Weltgeschehen und den Entwicklungen im Klinikum. In Grieskirchen gestalten Mitarbeiter gemeinsam ein musikalisches Rahmenprogramm. ■



Karin Bauer, BSc und Ana Georgiev



Prim. Priv.-Doz. Dr. Ronald Binder, Martina Graf, Silva Plank und Eva Maria Schön



Gilva Maria Mister und Elisabeth Fleischer



Daniela Huber, BA, Dipl. KH-Bw. Maria Oberpeilsteiner und Sr. Margareta



Anneliese Gold und Cristina Haplea



Beim traditionellen Festakt wird jährlich auf die Jubilare angestoßen.



Die Klinikum-Küche wartete mit kulinarischen Köstlichkeiten auf.



Mag. Julia Stierberger, Sr. Maria Goretti und Mag. Dietbert Timmerer



Verena Schreiner und Barbara Müller



Martina Strutzenberger und Monika Hebertinger



Annemarie Emminger und Waltraud Wipplinger



Barbara Mitterhuber, Brigitte Huber-Reiter, Nina Bichler, Christine Hitzemberger und Christa Oberlehner



Annemarie Emminger, Christine Waselmayr, Petra Mühlgrabner und Christa Oberlehner



Dr. Thomas Muhr und Mag. Dietbert Timmerer



Bei der Ehrung: Dr. Pius Steiner



Johannes Zeininger, Sr. Teresa Hametner, Mag. Dietbert Timmerer, Julia Mayrhuber und Mag. Kathrin Friedl



Barbara Neumayer, Inge Leßlhuber, Evelyn Hager, Elfriede König und Angela Höckner



Brigitte Lehner, Andrea Wimroither, Barbara Mitterhuber und Andrea Sumereder



Im Zentrum der Recruiting-Studie steht die „Candidate Journey“ – der Weg, welchen ein Bewerber zurücklegt, bis er Mitarbeiter eines Unternehmens wird, angefangen vom Wahrnehmen des Jobangebots bis hin zum Arbeitsbeginn.



Mag. Julia Stierberger, Leiterin des Klinikum-Personalmanagements und HR-Managerin Martina Forst, BA, MA, bei der Verleihung.

Best Recruiters Gold für Klinikum

Bei der Verleihung der Best-Recruiters-Siegel 2023/24 im November wurde das Klinikum als Branchensieger der Kategorie „Krankenhäuser/(Teil-)Stationäre Einrichtungen“ mit Gold ausgezeichnet. Mit Rang 36 in der Gesamtwertung von 570 Unternehmen konnte eine Top-Platzierung erzielt werden.

Best Recruiters ist die größte Recruiting-Studie im deutschsprachigen Raum und testet jährlich die Recruiting-Performance der mehr als 1.200 größten Arbeitgeber aus Österreich, Deutschland sowie der Schweiz und Liechtenstein anhand eines wissenschaftlichen Kriterienkatalogs. In Österreich wurden heuer 570 Arbeitgeber getestet. Im Rahmen der Evaluierung begutachtet die Studie neben Arbeitgeberbewertungen Recruiting-spezifische Inhalte der Unternehmenswebseite ebenso wie Inserate und Social-Media-Auftritte. Zusätzlich werden pro Unternehmen vier Testbewerbungen vorgenommen. Ausschlaggebend für die Top-Bewertung war mitunter die umfangreiche Information auf der Klinikum-Webseite, neben den medizinischen Schwerpunkten auch zu den über 100 verschiedenen beschäftigten Berufsgruppen, der Betrieblichen Gesundheitsförderung sowie der Unternehmenskultur und dem Wertebild. ■

Neu ab 2024:

Babypaket für Klinikum-Nachwuchs



Das Babypaket beinhaltet: eine Wickeltasche, ein Lätzchen, einen Babylöffel sowie ein Bärenkuscheltuch. „Als familienfreundlicher Arbeitgeber freuen wir uns, unseren Mitarbeitern zur Geburt eines Kindes mit einem kleinen Geschenk gratulieren zu dürfen und so ihre Kinder im Unternehmen willkommen zu heißen“, so HR-Managerin Tanja Gegenleithner.

Auf der Suche?

Teste unseren Berufe-Finder!

Egal, wo die eigenen Stärken liegen, am Klinikum gibt es vielseitige Job- und Ausbildungsmöglichkeiten: Küche, Technik, Buchhaltung, Stationsassistenten, Einkauf, IT, Controlling, Marketing, Gärtnerei, Tischlerei, Personalverrechnung, Pflege und viele weitere – insgesamt mehr als 100 Jobprofile.

It's a match!

Gleich Jobprofile prüfen, mit den eigenen Vorlieben vergleichen und das „perfect match“ finden.

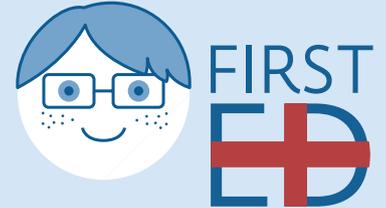


Einfach QR-Code scannen und herausfinden, welcher Beruf am besten zu einem passt.

i Mehr als 100 Jobs am Klinikum jetzt informieren:
personal@klinikum-wegr.at
Telefon +43 7242 415 -2216



First Ed weiß, wie man schnell und richtig hilft. Bist auch du ein Ersthelfer oder eher ein Nichthelfer? Was ist richtig? Kreuze an!
(Mehrfachnennungen möglich)



Eiskalt erwischt

Ob Skifahren, Rodeln oder Langlaufen: Tiefe Temperaturen in Eis und Schnee können auch in unseren Breiten zu Erfrierungen führen. Aus Kindertagen wissen wir noch, wie es sich anfühlt, wenn Ohrfläppchen, Finger und Zehen in der Zimmerwärme langsam wieder zum Leben erwachen. Nasse Stiefel, Hauben und Handschuhe haben zuvor ihr Übriges getan. Handelt es sich um richtiggehende Erfrierungen, müssen die Körperstellen korrekt versorgt werden.

1

Erfrierungen sind möglich, wenn ...

- man längere Zeit in großer Kälte verbringt
- und dabei nasse oder zu leichte Kleidung getragen wird.
- man eine rote Nase hat.

2

Eine Erfrierung ist wahrscheinlich, wenn ...

- die betroffenen Körperteile blass oder blau verfärbt sind.
- Finger, Zehen, Ohrfläppchen etc. gefühllos sind.
- die Nase rot ist.

3

Bei Verdacht auf eine Erfrierung ...

- nasse Kleidung und Schuhwerk vorsichtig entfernen, Person wärmen und bei Blasenbildung und starken Schmerzen unter der Gesundheits-Hotline 1450 um Rat fragen.
- unbedingt warme Getränke mit Zucker und ohne Alkohol trinken.
- unbedingt warme Getränke mit Zucker und Alkohol trinken, bis die Nase rot ist.



Klinikum-Mitarbeiter, die alle Fragen in der Klinikum-Mitarbeiter-App MIA richtig beantworten können, haben die Chance auf einen Florentini-Gutschein!



Sie möchten das Klinikum-Magazin gerne zu Hause lesen?

Senden Sie uns ein E-Mail an marketing@klinikum-wegr.at mit Ihren Adressdaten. Wir freuen uns über Ihre Bestellung!

*) gilt nicht für Klinikum-Mitarbeiter

Was ist los Am Klinikum

Gleich vormerken!

17.01.2024

Ärzteneujahrsempfang

25.01.

Aktuelles in der Inneren Medizin

28.02.

Wissensforum Fokus: Volkskrankheiten



Weitere köstliche
Rezepte zum
Nachlesen
finden Sie hier:



Süße Versuchung

Das Backen in der Adventzeit zählt zu unserem traditionellen Kulturgut – aber woher stammt der Brauch eigentlich? Nach überliefertem Volksglauben kämpfen zwischen Wintersonnenwende am 21. Dezember bis zur Dreikönigsnacht zum 6. Jänner alte Geister und Götter gegen das Licht. In dieser Zeit war es streng untersagt zu arbeiten – große Vorräte mussten vorab angelegt werden. Produkte mit langer Haltbarkeit haben sich durchgesetzt, die Rezepte wurden mündlich überliefert. Ein paar köstliche Keksrezept haben wir für Sie notiert – fein, dass man sie heute nachlesen kann.



Die Tage im Advent bis zum Heiligen Abend zählen wir am liebsten in Weihnachtskeksen.



Linzer Augen

■ AUSLEGETEIG:

1 Teil Staubzucker
2 Teile Margarine
3 Teile Mehl
etwas Backpulver, eine Prise Salz
Marillenmarmelade passiert

Kalte Margarine in Würfel schneiden, mit Mehl und Zucker abbröseln. Rasch zu einem Teig kneten. Nicht zu lange kneten, damit der Keks mürbe bleibt. Dünn auswalken, ausstechen und hell backen. Mit Marmelade füllen.

Tipp: Wenn der Teig nicht bindet, kann man mit kalter Milch nachhelfen.

Gefüllter Lebkuchen

■ TEIG

330 g Roggenmehl
250 g Rohrzucker
50 g Honig
15 g Lebkuchengewürz
2 ganze Eier
9 g Natron

Alle Zutaten mischen und zu einem Teig kneten. Rasten lassen.

■ FÜLLE

250 g Dörripflaumen
45 g Rum
130 g Ribiselmarmelade
35 g Haselnüsse

Pflaumen ganz fein schneiden (evtl. faschieren) und mit restlichen Zutaten vermischen. In einen Dressiersack füllen (Tüllendurchmesser ca. 1cm). Teig dünn auswalken und die Fülle in Bahnen aufspritzen. Nun die Fülle mit Teig knapp ummanteln und backen. Die entstandenen Stränge auskühlen lassen und mit Schokolade glasieren. Trocknen lassen und in Stücke schneiden.



Linzer Spritzgebäck

150 g Butter
40 g Staubzucker
200 g Mehl

Die sehr weiche Butter mit Staubzucker bis zum doppeltem Volumen in der Küchenmaschine rühren. Mehl begeben und rasch zu Stäben auf mit Backpapier ausgelegtes Blech spritzen. Hell backen und auskühlen lassen. Vorsicht: Das Gebäck ist im heißem Zustand sehr brüchig! Mit Marillenmarmelade je zwei Teile zusammensetzen und die Enden in Schokolade tunken. Trocknen lassen.

Lebkuchenhäufchen

■ LEBKUCHEN

135 g Roggenmehl
135 g Weizenmehl
30 g Haselnüsse gerieben
100 g Rohrzucker
1 ganzes Ei
70 g geriebene Kochschokolade
17,5 g Honig
5 g Natron
Lebkuchengewürz

Alle Zutaten mischen und zu einem Teig kneten. Rasten lassen (evtl. über Nacht). Kleine Plätzchen backen.

■ FÜLLE

390 g Haselnüsse gerieben
300 g Ribiselgelee
200 g Rum

Zutaten vermischen und in Häufchen auf die Lebkuchenplätzchen setzen. Einfrieren und im gefrorenem Zustand mit Schokolade glasieren.

Tipp: Lagern Sie leere Keksdosen übers Jahr mit einer ganzen Nelke im Inneren. Das verhindert unangenehme Gerüche!





Klinikum Wissensforum

Fokus: Volkskrankheiten

28. Februar 2024, 18:00 Uhr

Festsaal, B7 2. Stock, Klinikum-Standort Wels

Eintritt
frei!

18:00 bis 19:30 Uhr Impulsvorträge

- **Bluthochdruck und seine gefährlichen Folgen**
Priv.-Doz. Dr. Thomas Weber, Abteilung für Innere Medizin II, Kardiologie und Intensivmedizin
- **Bedeutende Risikofaktoren: Übergewicht und Diabetes Typ 2**
OÄ Dr. Eva Fritz, Abteilung für Innere Medizin I, Gastroenterologie und Hepatologie, Rheumatologie, Endokrinologie und Diabetologie
- **Wenn die Psyche durch den Körper spricht**
Primaria Dr. Andrea Mühlbacher, Department für Psychosomatik für Erwachsene
- **Arthrose vorbeugen und behandeln**
Prim. Prof. Dr. Björn Rath, Abteilung für Orthopädie und orthopädische Chirurgie
- **Gesundheit: Eine Frage der Ernährung**
Diätologinnen Mag. Kerstin Dopler, BSc und Carina Heiß, BSc

Im Anschluss: Die Experten stehen persönlich für Ihre Fragen zur Verfügung.

Alles im Griff?

Die Handkraft gibt Auskunft über den persönlichen Gesundheitszustand.

Nutzen Sie die Möglichkeit zur **Handkraftmessung** mit den Trainingstherapeuten des Medifit Wels!



Anmeldung erforderlich

wissensforum@klinikum-wegr.at

www.klinikum-wegr.at

Eine Veranstaltungsreihe
in Kooperation mit: